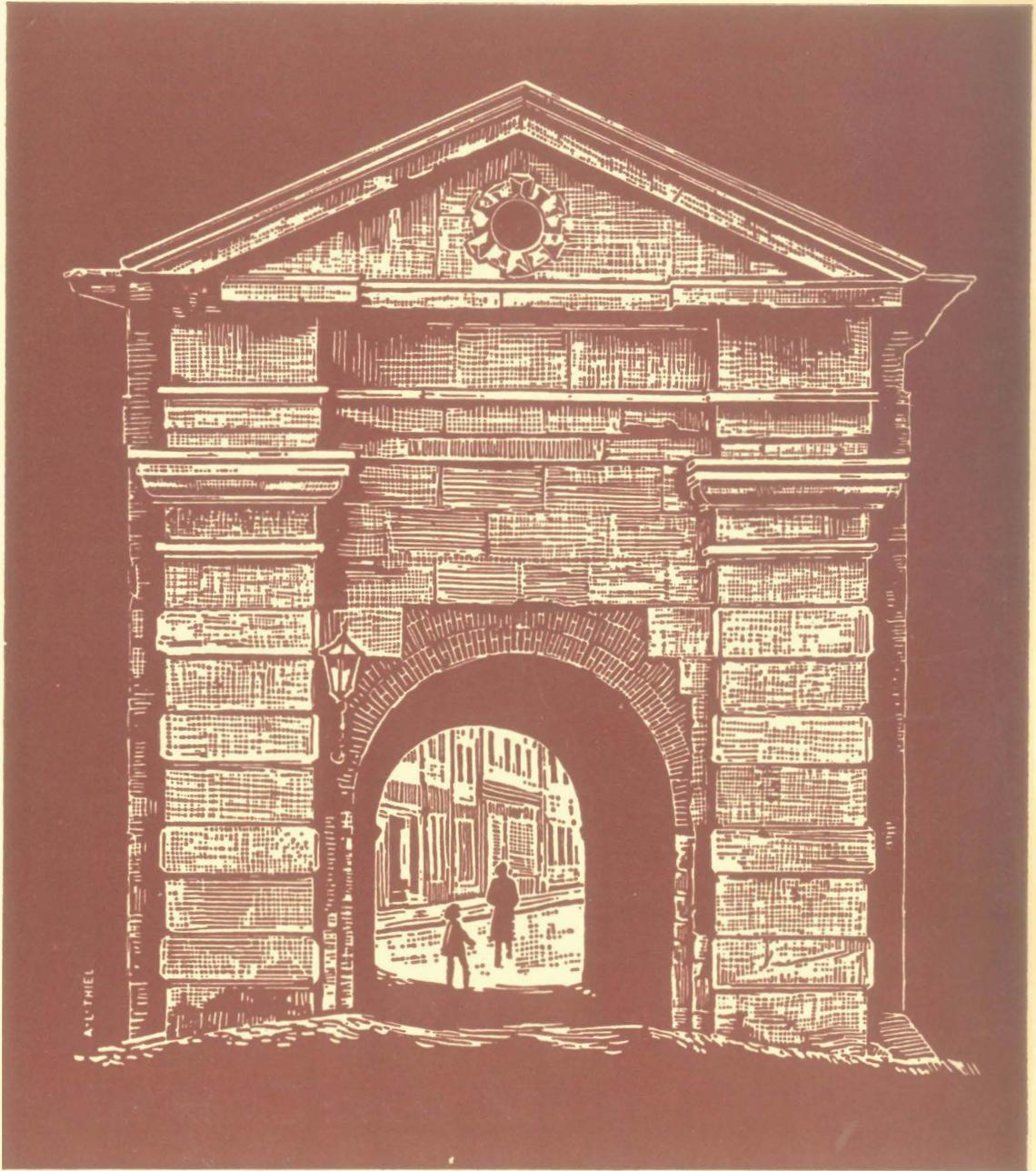


DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

35. JAHRGANG

HEFT 5

MAI 1969

143

Landes- u. Stadt-Bibl.
Düsseldorf



Is Herr von Knigge seinen berühmten Leitfaden 'Über den Umgang mit Menschen' schrieb, war es 'in jenen Kreisen' unschicklich, über Geld zu reden. Man hatte es! Verständlich also, ja, geradezu eine Forderung des guten Tones, daß der Freiherr dieses Thema ausgelassen hat. Mit dem 'Verfall der Sitten', die man damals gut nannte, und mit zunehmender Materialisierung des Lebens ist nun jenes Tabu freilich versunken. Heute gehört es zum Stil unserer Zeit, auch über Geld zu sprechen. In Übereinstimmung mit dem verwandelten Benehmenskodex hat es die Deutsche Bank unternommen, das Werk Knigges um das Kapitel 'Wissen Sie, was eine Bank für Sie tun kann?' zu erweitern. Der geneigte Leser möge die Broschüre, die z. B. Ausführungen über den bargeldlosen Zahlungsverkehr, das Sparbuch-, Wertpapier- und Investment-Sparen, über Geschäftskredite, Persönliche Kredite, Hypothekendarlehen oder das Auslandsgeschäft enthält, bei der Deutschen Bank anfordern. Kostenlos, um damit zugleich die verbraucher-sympathischste Art des Geldverkehrs zu demonstrieren.

Fragen Sie die **DEUTSCHE BANK**

DUSSELDORF · Hauptgeschäft Königsallee 45/47 · Breite Str. 20-28,
Fernsprecher 88 31
Autoschalter Königsallee 55 - Einfahrt Bastionstraße
Filialen und Zweigstellen in allen Stadtteilen
Mehr als 950 Geschäftsstellen überall im Bundesgebiet
und in Berlin (West)

Jedermann
mag

MAOAM

Das Markenbonbon



LAKRITZEN
DRAGEES
LAKRITZKONFEKT
GÜMMIBONBONS

Münster

EDMUND MÜNSTER
DUSSELDORF

Blaue Eilboten
K.-G.

Möbeltransport - Auto-Eildienst

DUSSELDORF
Wetterstr. 24
Telefon 77 44 40



Blumen zur Dekoration

Kränze zum Trauerfall

Blumen und Kränze A. Maxseiner

Düsseldorf — Oberkassel, Grevenbroicher Weg 35, Telefon 59 21 42, Privat 5 68 36

Entwurf des vorseitigen Titelblattes: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. - Düsseldorf
Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor
Jahresbezugspreis DM 36,- oder monatlich DM 3,-, zuzüglich Postzustellgebühr monatlich DM -30

DREI BÜCHER DES MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel. Sa.-Nr. 329257

George Adamson: Safari meines Lebens. Vater der „Löwin Elsa“. Ln. DM 19,80

Joachim Fernau: Wie es euch gefällt. Eine lächelnde Stilkunde. Ln. DM 18,—

Hans Wilhelm Vahlefeld: 100 Millionen Außenseiter. (Die neue Weltmacht Japan.) Ln. DM 22,—

Düsseldorfer Heimatspiegel Heimatverein „Düsseldorfer Jonges“

In der Zeit vom 16. März bis 15. April 1969 hatten wir den Verlust folgender Heimatfreunde zu beklagen:

Kaufmann Walter Westhoff, 75 Jahre,	verstorben 26. März
Facharzt für Orthopädie Dr. med. Günter Hendelkens, 43 Jahre,	verstorben 30. März
Fabrikdirektor Theo Maria Kreuter, 91 Jahre,	verstorben 4. April
Syndikus Josef Reinders, 63 Jahre,	verstorben 5. April
Schreinermeister Friedrich Dopheide, 75 Jahre,	verstorben 11. April

Wir werden den Entschlafenen ein dankbares Andenken bewahren!



Royermann

DÜSSELDORF · IMMERMANNSTRASSE 36 · RUF 35 06 22

Die leistungsfähige
KOHLENHANDLUNG
BP HEIZÖL
Vertretung

*Mit der Zeit gehen ...
aber mit dem*

AssuCom

Diktiergerät

Unverbindliche Vorführung und Beratung

Franz Thonemann K. G.

Düsseldorf, Kaiserstraße 41/42 · Tel. Sa. 44 56 54

Ihr Spezialbüro in allen Sparten der

„Agrippina“-Versicherung

■ Lebensversicherung, Unfallversicherung und Krankenversicherung ■ Sachversicherung ■ Kraftverkehrsversicherung ■ Transportversicherung und Reisegepäckversicherung ■ Kraftfahrzeug-Finanzierungs-Vermittlung

Bezirksdirektion Jacobs u. Co. Verwaltung: 4 Düsseldorf, Tel. 66 25 15/66 43 66, Beethovenstr. 6
Nebenst. (02104) Mettmann - Tel.: 5 26 26 - Anschrift: 4021 Hassel-Metzkausen, Florastr. 9

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Immer ein Genieß!

Geburtstage im Monat Mai 1969

2. Mai	Gürtlermeister Jakob Schlegel	77 Jahre
3. Mai	Bankdirektor Fritz Pauly, 5038 Rodenkirchen/Rhld.	60 Jahre
3. Mai	Steuerbevollm. Kurt Rüggeberg, 4032 Lintorf b. Ratingen	65 Jahre
4. Mai	Malermmeister Hubert Franken	79 Jahre
4. Mai	Gastwirt Paul Rüschoff	80 Jahre
5. Mai	Senatspräsident Dr. Adolf Leister	60 Jahre
7. Mai	Apotheker Eduard Kamphausen	60 Jahre
7. Mai	Industriekaufmann Hans Wallenborn	70 Jahre
11. Mai	Schauspieler Kurt Großkurth, 8000 München	60 Jahre
12. Mai	Generalvertreter Wilhelm Adams	75 Jahre
12. Mai	Rohrnetzmeister Edi Esser	65 Jahre
13. Mai	Stahlbauunternehmer Karl Weiss, 5605 Hochdahl	60 Jahre
17. Mai	Fliesenleger Kurt Wagner	55 Jahre
18. Mai	Rechtsanwalt Dr. Willi Kevelaer, 6200 Wiesbaden	77 Jahre
20. Mai	Textilkaufmann Günter Fischer	55 Jahre
22. Mai	Oberverwaltungsrat Heinrich Drüke	60 Jahre
22. Mai	Kaufmann Benedikt Vossen	78 Jahre
23. Mai	Kaufmann Albert Kanehl, Ehrenmitglied des Vereins	82 Jahre
25. Mai	Handelsbevollmächtigter i. R. Max Röder	76 Jahre
27. Mai	Arzt Dr. med. Wilh. Lenz	55 Jahre
28. Mai	Fabrikdirektor Hugo Hetzel	76 Jahre
28. Mai	Fabrikant Paul Klees	79 Jahre
29. Mai	Ingenieur Willi Kichniawy	60 Jahre
30. Mai	Rechtsanwalt Johann Helwig	60 Jahre
30. Mai	Facharzt Dr. med. Willi Kauhausen, Ehrenpräs. d. Vereins	71 Jahre

Geburtstage im Monat Juni 1969

3. Juni	Frauenarzt Dr. med. Klaus Lang, 4040 Neuß-Weckhoven	78 Jahre
4. Juni	Juwelier Hans Beckmann, 7570 Baden-Baden	82 Jahre
5. Juni	Rentner Karl Sandvoss	76 Jahre
7. Juni	Verwaltungs-Oberinspektor Wilhelm Burghartz	70 Jahre
7. Juni	Unternehmer Hermann Willbrandt, 4005 Büberich	60 Jahre
8. Juni	Kaufmann Johann Braun, 4005 Büberich	86 Jahre

Allen unseren Geburtstagskindern die herzlichsten Glückwünsche!



Hans Erberich KG

4 DUSSELDORF-NORD, BANKSTRASSE 71
Telefon: Sa.-Nr. 48 60 25

Mietmöbel

in modernen und eleganten Formen und Farben für Familienfeste, Kommunion, Konfirmation, Feiern und Jubiläen, Messe- und Ausstellungsstände in Düsseldorf und anderen Messeplätzen



Düsseldorfer Heimaftreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wer spart,
Ist stets
gerüstet



COMMERZBANK
... eine Bank, die ihre Kunden kennt

Die Chronik der „Jonges“

Berichte über die Versammlungen

4. März

Mit besonderer Herzlichkeit wies eingangs unser Baas darauf hin, daß Ernst Meuser, genau auf den Tag, jetzt zehn lange Jahre hindurch Pressereferent des Heimatvereins sei. Ein begeisterter Beifall wurde Meuser zuteil, der nun wieder in gewohnter Art seine interessanten Zeitungsberichte darbot. Wie stets gab es auch jetzt wieder allerlei Aktuelles. Dazu zählten die überregionalen Gespräche um die Fusion beider großen Düsseldorfer Theater, der geplante Ausbau unseres Flughafens und die Errichtung eines modernen Messegeländes in Stockum. Weiterhin stellte der Sprecher u. a. fest,

daß jetzt 74 Prozent der Mitbürger aus einer Umfrage dafür eintraten, unserer jüngsten Hochschule den Namen „Universität Düsseldorf“ zu geben. Nicht zuletzt glossierte die Presse den unhaltbaren Zustand des Grabbeplatzes. Man sollte ein Grünland mit Bäumen, Strauchwerk, Bänken und Rasenflächen zur Freude der Altstädter dort im Anblick des Hofgartens schaffen.

Nachfolgend sahen die höchst interessiert mitgehenden Jonges den von Karl Fritzsche gedrehten ausgezeichneten Dokumentarfilm „Unsere Vereinsarbeit in den 50er Jahren“.

Die Bilderreihe begann mit der 25. Geburtstagsfeier unseres größten Heimatvereins Deutschlands. Zum ersten Mal läutete die vom Baas Hermann gestiftete Heimatglocke. Wir feierten unser Jubelfest teils im Schloßer und zum anderen im Rheingoldsaal samt allem dazugehörigen bunten Zauber. Für die Sportler gab es zum Ende eine besondere Überraschung. Denn begeisterungsvoll erlebten sie den Jong Toni Turek im Tor der Weltmeisterschaft 1954.

3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schönste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 78 37 37
Annahmestellen in allen
Stadtteilen - Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

**GROSSWÄSCHEREI
Klein**

11. und 14. März

Anstelle des erkrankten Oberstleutnants Sauer sprang Dr. Hans Stöcker in die Bresche, der jetzt ein Loblied auf die einstige Reichsstadt Kaiserswerth sang. In aller Beredsamkeit wies er auf die Historie jenes stillen Fleckens hin, der seine Begründung dem Missionar Suitbertus verdankte. Die Gebeine jenes Heiligen ruhen in

SCHNEIDER & SCHRAML INNENAUSSTATTUNG

DÜSSELDORF

KÖNIGSALLEE 36

75 Jahre ein Begriff für geschmackvolle
TEPPICHE - DEKORATIONEN - POLSTERMÖBEL

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wenn Qualität —

dann nur

hettlage

düsseldorf Klosterstr. -
Immermannstr.

das Haus für fortschrittliche Kleidung

einem kostbaren Schrein, dem letzten Meisterwerk der Kölner Schule, der im romanischen Dom, mit vielen anderen Schätzen, seine Bleibe fand.

Man sah in Lichtbildern jenes immer noch so betuliche stille Gemeinwesen, das schon frühzeitig durch die Liederdichter Ulenberg und Friedrich von Spee, ferner durch den Begründer der weltumspannenden Flidnerschen Diakonie und nicht zuletzt durch den großen Dichter Herbert Eulenberg weithin bekannt wurde. Immer noch gibt es hier ehrwürdige Bauten, stille Plätze und Gassen inmitten jenes ältesten Teilstückes Groß-Düsseldorfs.

Doch auf das jüngste Kaiserswerther Ereignis wies der Redner erst zum Ende hin. Er erinnerte an die Verfügung Barbarossas, der hier in Suitbertwert Anno 1714 die erste niederrheinische Zollstation einrichtete. Noch jetzt sieht man am betagten Mauerwerk Spuren der längst vergangenen Treidelschiffahrt, und genau an dieser Stelle enthüllten am Abend des 14. März gegen 19 Uhr die Düsseldorfer Jonges in einer Feierstunde jene von ihnen errichtete Erinnerungsstätte, für deren Formung Baurat Maes verantwortlich zeichnete. Auf einem großen Sockel ruht ein schwerer Anker, den Hans Stöcker, Initiator jener Idee, in Oberbilk aufspürte und den dann Hans Wallenborn von der Tischgemeinschaft der Flimmflämmkes stiftete. Dafür erhielt er dann auch aus der Hand des Präsidenten die Silberne Ehrennadel. Im Beisein der Kaiserswerther Schützen und des Heimatvereins nahm Ratsherr Christoffel mit herzlichem Dank jenes Monument in die Obhut der Vaterstadt. Auch er freute sich, daß die an Erinnerungen so ungemein reiche einstige Reichsstadt nun eine neue Sehenswürdigkeit besitzt.

18. März

Fröhlich feierten die Jonges den Geburtstag ihres im März 1932 begründeten Heimatvereins. Hermann Raths erinnerte in seiner Festansprache an die Begründung jener Gemeinschaft vor nun 37 Jahren. Immer seien, betonte er, innerhalb dieser Spanne die Prinzipien die gleichen gewesen und die vielen von uns errichteten Gedenktafeln und Denkmäler bewiesen zur Genüge, daß wir fleißig waren. Ständig auch, und das sei das Beglückende, traten zahllose tatenfrohe Mitbürger in unseren Reihen ein, und allein fünfzig neue Anmeldungen liegen auch jetzt wieder vor.

Natürlich, wie sollte das auch bei den Unzulänglichkeiten unseres Erdenlebens sein, gab es auch jetzt wieder eine kleine Panne. Denn die bestellte Musikkapelle blieb schlichtweg aus. Doch jenes Minus wurde zügig überbrückt. Denn nach der Vertilgung der traditionellen Aetzezupp mit Beihau trat der immer heiter lächelnde Karl Fraedrich an das Mikrophon, um im Hinblick auf die leer geputzten Teller seine prächtige jüngste Ode auf die mannigfachsten Winde anzustimmen. Nach ihm brachte Ludwig Hebben allerlei Erspießliches aus den Werken unseres unvergeßlichen Paul Gehlen.

Zum Ende wurden nach bewährtem Brauch 28 würdevolle Jonges von siebenzig und mehr Jahren mit der Eisernen Ehrennadel vom Baas ausgezeichnet. Zu jenen jugendlich wirkenden Veteranen zählten u. a. der Altstadtarzt Dr. Collet, Graf von der Recke-Volmarstein, der auf dem verstimmten Klavier musizierende Ferdinand Gentz und nicht zuletzt Dipl.-Ing. Schulhoff, der namens seiner Jahrgänge für die Auszeichnung dankte.

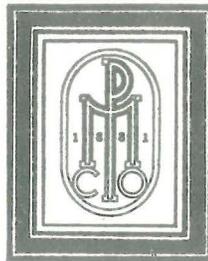
25. März

Das Wort hatte der Direktor unseres Flughafens, Dipl.-Ing. Heinz Trautwein, der in unserem Kreis ausführlich über die Historie, mehr noch über die mannigfachen Probleme des Düsseldorfer Flughafens berichtete, der heute als achtgrößter vaterstädtischer Wirtschaftsbetrieb gilt.

Seit vierzig Jahren steht der Düsseldorfer Lufthafen immer wieder im Brennpunkt des allgemeinen Interesses. Das begann mit dem Bau der ersten städtischen Luftschiffhalle im April 1910 auf der Golzheimer Heide. Sie galt in der Folge als Unterkunft für die Passagierschiffe „Deutschland“, „Ersatz Deutschland“, „Victoria Luise“, der „Schwaben“, die in der Mittagsstunde des 28. Juni 1912 infolge einer Knallgasexplosion restlos vor der Halle verbrannte. Es folgten weiter die Militärkreuzer „Hansa“ und „Z 9“. In den Jahren 1914 und 1915 wuchsen auf dem Lohausener und Unterrather Boden zwei weitere riesige Militärluftschiffhallen empor, in denen im Ersten Weltkrieg nacheinander etwa zwanzig Zeppeline stationiert waren. Aufgrund des Versailler Vertrages gingen jene zwei Hallen nach Frankreich und nach Japan.

Nicht vergessen sei, daß sich schon vor 1913 am Westrand des Lohausener Feldes ein bescheidener Flugzeugbetrieb auftrat. Vor allem aber vor dem zweiten Krieg

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



ging es dort recht rege zu. Allein im Jahre 1937 wurden hier 17 000 Fluggäste befördert.

Und nun zu unserem eigentlichen Flugbetrieb selbst, der nach der Währungsreform rapide einsetzte. Zahlreiche neue zweckmäßige Gebäulichkeiten wuchsen auf diesem städtischen Boden hoch. Neben den zwei kleineren in Richtung Kaiserswerth weisenden Startbahnen entstand die drei Kilometer lange Hauptstartbahn nach Osten. Mit der noch zu erstellenden Parallelbahn werden die wichtigsten Projekte, abgesehen von weiteren Bauvorhaben, abgeschlossen sein. Mit der Zuleitung der S-Bahn zum Flughafen, die vorerst ab 1972 alle 30, danach alle 15 Minuten fahren soll, wird eine spürbare Entlastung des Individualverkehrs erzielt.

Bis zum Jahresende, legte der Sprecher dar, würden 209 Millionen Mark in das Unternehmen investiert. Bis

zum endgültigen Ausbau, der 1980 erreicht wird, werden nochmals 209 Millionen Mark notwendig sein. Dann aber ist unser Flughafen, der nach Trautweins Aussagen keineswegs das Bestreben hat, ein Großflughafen zu werden, komplett. Tröstlich zu wissen ist es, daß auch künftig die neuen Flugzeuggiganten in Lohausen – allerdings nicht mit Vollast – hier starten und landen können.

Irgendwann aber auch, betonte der Redner, sei wie allerwärts in der Welt auch die Kapazität unseres Flughafens erfüllt. Denn wenn wir innerhalb unserer Heimatprovinz neben Wahn künftig zusätzlich noch einen dritten Flugplatz bei Münster-Dendenhorst errichten, so folgen wir damit Paris, London, New York, die gleichfalls weitere Lufthäfen innerhalb ihres Einzugsbereiches anlegen müssen. We

Philipp Wening

KUNSTHANDLUNG

Eigene Anfertigung von Gemälderahmen und Bildeinrahmungen · Vergolderei · Restaurierung von Gemälden u. Rahmen

Düsseldorf
Blücherstr. 61

Telefon 44 69 13

Stadtgeschichtliches Museum und Schloß Benrath

4 Düsseldorf, Bäckerstraße 7-9 (ehem. Palais Graf Spee), Tel. 899/4143

Sammlungen zur Geschichte und Kultur der Stadt Düsseldorf und ihres landschaftlichen und historischen Raumes

Gebäude und Museumsausstellung sind im Aufbau
z. Z. nur Teil- und Wechsellausstellungen

Öffnungszeiten: Di-So 10-17 Uhr; Mo geschl.
Schloß Benrath, bedeutendes Bauwerk und Park des Spätbarocks, erbaut 1756-1769 für Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz durch Nicolas de Pigage

Öffnungszeiten: Di-So 9-17 Uhr; Mo geschl.



Briefmarken-Auktion

alle 14 Tage samstags in Düsseldorf!
Viele Gelegenheitskäufe!
Auktions-Katalog gratis!

SCHAUB & BRABLEC

Briefmarken-Auktionshaus

Düsseldorf, Königsallee 102
Telefon 1 86 72

Ankauf
Taxierungen

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ein „Düsseldorfer Jong“ ist Wirt



BESUCHEN SIE UNS AUCH IM

Brauereiausshank Schlösser

INH. WIRTSCHAFTSBETRIEBE PAUL WEIDMANN GMBH
DUSSELDORF · ALTSTADT 5 · FERNSPRECHER 32 59 83

Gemütliche historische Gaststätte
Sehenswerte Altstädter Bierstuben

STUBS PILS u. EXPORT

SCHLOSSER ALT

KONFERENZ- UND FESTSALE FÜR 20-500 PERSONEN
GROSSER EIGENER PARKPLATZ

VEREINSHEIM DER „DUSSELDORFER JONGES“

Über 425 Jahre trinkt man das gute OBERGÄRIGE ALTBIER direkt vom Faß aus der ältesten Hausbrauerei und Gaststätte Düsseldorfs

Im Goldenen Ring am Schloßturn
Ww. Richard Kampes · Burgplatz 21-22

SCHWABENBRÄU EXPORT
BITBURGER PILS

Gesellschaftsräume für 50, 100 u. 350 Personen – 2 Bundeskegelbahnen – Schöne Sommerterrasse und großer Parkplatz – Eigene Schlachtung

Dieterich auf der Kö „BENRATHER HOF“

Königsallee Ecke Steinstraße
Telefon 2 16 18
Inh. Bert Rudolph

Spezialausshank der



Brauerei Düsseldorf

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Restaurant des Gourmets
Theo Klug

„Zum Trotzkopf“

Düsseldorf - Grafenberg
Telefon 62 21 25 / 62 72 36

empfehl **sämtliche Wildspezialitäten**
der Saison

SPEZIALITÄT

Schinken vom Brett
oder
gebratene Schweinehaxen
dazu
Gatzweilers-Alt

Restaurant

„Zum Kurfürst“

Flinger Straße 36 - Telefon 32 86 44

Wirtschaftsbetriebe Paul Weidmann GmbH, Stiftsplatz 11, Telefon 32 59 83

Waldhotel Rolandsburg
Grafenberg, Rennbahnstr. 2, Telefon: 62 62 31/32

Restaurant Schultheiss
Berliner Allee 30, Telefon 1 31 38

Restaurant Pumpernickel
Flingerstraße 37/39, Telefon 32 76 91
Brauerei-Ausschank Schlösser
Altstadt 5, Telefon: 32 59 83

Rheinterrasse

Das Haus der Tagungen, Kongresse
und gesellschaftlichen Veranstaltungen

Unser RESTAURANT mit seinen vorzüglichen
Leistungen der Küche wie Konditorei auch im
Winter geöffnet

RHEINGOLDSAAL Jeden Sonntag der beliebte

Tanz-Tee

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

SPATEN-KAFFEE *Das ist Kaffee!*

Ein „Düsseldorfer Jong“ ist Wirt

Obergärige Brauerei
„ZUM UERIGE“ UND „NEWEAAN“
 Düsseldorf, Bergerstraße 1
 Die altbekannte Hausbrauerei in der Altstadt



Obergärige
 Brauerei
 Im
Füchschen
 Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
 Spezialitäten aus eigener Schlachtung
 Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30



Seit 6 Generationen **Carl Maassen**

Rheinfischerei und Seefischhandel - Feinkost

Bergerstr. 3-5 · Ruf 3295 44/45

— Lieferant vieler Hotels, Restaurants, Werkküchen, Klöster, Krankenhäuser

Schnorr
 DAS FACHGESCHÄFT FÜR
 HOTE-MÜTZEN-SCHIRME
 HERRENARTIKEL
 NORDSTR. 94

BOLKERSTR.
 20

Hemden Finke
 Düsseldorf · Altstadt · Marktplatz 9

Hemden bis Größe 50

und in verschiedenen Armlängen

50 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL Breitenbach
 UHRMACHERMEISTER
 UHREN · SCHMUCK
 FLINGERSTRASSE 58/60 · TELEFON 13175

Max Bär
 JUWELIER
 DÜSSELDORF · FLINGERSTRASSE 8
 1880 85 Jahre 1965

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ihren Umzug vom Fachmann

Franz J. Küchler
Düsseldorf, Himmelgeister Straße 100
Sammelruf 33 44 33

Vor 100 Jahren

Düsseldorf in der heimischen und auswärtigen Presse

Wäre dem Berichtersteller nicht durch Zufall ein Band alter vergilbter Zeitungen in die Hände gefallen, der Heimatchronik würden mehrere teils amüsante, teils aber auch ernste Ereignisse fehlen.

In Düsseldorf hat das dortige Publikum auf sehr einfache Weise die Kalamitäten der Polizeistunde gemildert. Die Stammgäste der Wirts- und Gasthäuser bildeten geschlossene Gesellschaften, entwarfen harmlose Statuten worin es hieß, daß fremde Gäste freien Zutritt hätten. Die anscheinend harmlose Polizei genehmigte die Statuten. Auf diese Weise entstanden zahlreiche Klubs, auf die natürlich die Polizeistunde keine Anwendung fand. (Münchener Zeitung 1866)

*

In Düsseldorf wurde am 3. ds. Mts. ein Ehepaar hingerichtet, wovon der Mann mit Vorwissen seiner Frau seine drei Kinder ermordet hatte. Dieser Mörder machte am Vorabend seiner Exekution noch einen tätlichen Angriff auf den Schließer. Die Frau verweigerte anfänglich den Beistand des Geistlichen, bis es in der Nacht drei Seelsorgern gelang beide Verbrecher zum reuigen Bekenntnis zu bringen. Vor der Hinrichtung richtete der Mann noch einige Worte an die Zuschauer und ermahnte die Eheleute zur Liebe und zu einer sorgfältigen Kindererziehung.

(Würzburger Abendblatt 1868)

ERNST UNGER

INH. W. PFÜTZENREUTER

SPEDITION · LAGERUNG
AUTOTRANSPORTE

DÜSSELDORF-WERSTEN

KÖLNER LANDSTR. 55 · FERNRUF SA. NR. 77 40 64



Hydraulik
Zylinder- und Kurbelwellen-Schleiferei
Motoren-Instandsetzung

B. Hilfrich, Düsseldorf
Lindenstraße 182, Ruf 66 43 26 / 66 59 83

STEMPELFABRIK BAUMANN K. G.



Gravieranstalt

DÜSSELDORF - Steinstraße 17, an der Kö
Fernruf: Sammel-Nr. 84311

Stempel - Schilder - Gravuren vom Fachmann

Probst

- Glas Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel. Sammel-Nr. 8 07 17
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine
Leihabteilung in Glas, Porzellan u. Bestecken

Bei jeder Gelegenheit das passende Geschenk!

Geburtstag, Namenstag, Verlobung, Hochzeit,
Jubiläum, Geschäftseröffnung. Werbegeschenke
in Glas, Porzellan, Keramik, Kristall, Silber,
Teakholz. Sieger- und Ehrenpreise für alle
Sportarten. Zu allen Festlichkeiten Glas-, Porzellan- und Besteckverleih



Rudi Brauns Bismardstr. 27 - Tel. 1 89 37

Einrichtungshaus

DIE WOHNUNG

Ewald Oebel KG

Moderne Inneneinrichtung mit
architektonischer Beratung

Düsseldorf · Liesegangstr. 17

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«

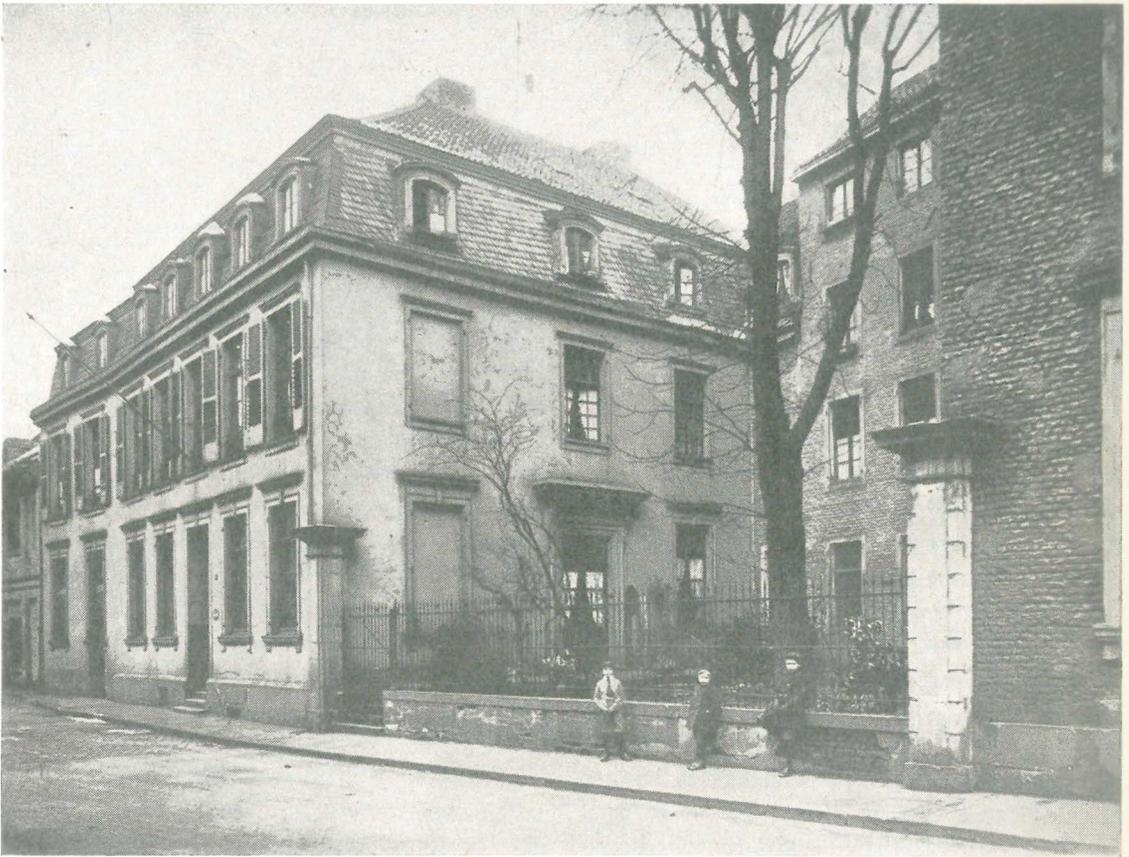
BEGRÜNDER: DR. PAUL KAUSAUSEN · SCHRIFTFLEITUNG: DR. HANS STÜCKER

XXXV. JAHRGANG

MAI 1969

HEFT 5

Palais Nesselrode in der Altstadt



Das Stadthaus der Bergischen Grafen vor dem Ersten Weltkrieg

Else Rümmler

Glanzvoller Rahmen für das Hetjens-Museum

Das Stadthaus der Grafen Nesselrode-Ehreshoven an der Schulstraße

Am 15. Juni 1685 verordnete Kurfürst Johann Wilhelm, weil „die auff der Citadelle Unserer hiesigen Residentz Stadt Düsseldorf neue Häuser zu bauen vorhabende und in specie Unser Jülich und Bergischer Cammer-rath und Oberkriegskommissarius Peter Diete- rich von Schönebeckh, unterthänigst angehal- ten und gebeten haben“, in welcher Weise die Grundstücke zu bebauen wären und welche Rechte und Pflichten die Bauherren haben soll- ten. Die innerhalb von fünf Jahren zu errich- tenden Häuser, wenigstens aber deren „Giebel- len oder Vorhäubter“ waren aus Stein zu er- richten und Brandmauern zu legen. Scheunen und Ställe sollten nicht zu nahe an die Häu- ser und keine „heimlichen Gemächer“ an die Straße gebaut werden. Zwischen den Häusern und der Wallmauer waren 24 Fuß als Umgang freizuhalten und außerdem 16 $\frac{1}{2}$ Fuß für die Errichtung von Baracken, die zur Unterbrin- gung von Soldaten bestimmt waren, und die jeder Bauherr in der Breite seines Grund- stückes bauen mußte. Damit befreite er sich für 30 Jahre, entsprechend der Steuerfreiheit, die ihm gewährt wurde, von der Einquartie- rung.

Peter Dietrich von Schönebeck baute sein Haus am Anfang der Zitadelle, dem Berger Tor. 1688 heiratete er die Witwe des kurpfäl- zischen Rates Dr. Adam von Schlösseren, starb aber schon im gleichen Jahr. 1693 erschienen vor Schultheiß und Schöffen die Vormünder der minderjährigen von Schönebeck und gaben an, sie hätten mittels gerichtlichem Kaufbrief auf die „auf der Citadelle gelegene Schönbecki- sche Behausung zu Händen des Licentiaten Hasendever als dem Bevollmächtigten Ihrer Exzellenz Herrn Grafen von Hamilton mit

Hand, Halm und Mundt der Ordnung gemäß Verzicht getan¹⁾“. Der Kaufpreis betrug 4800 Reichstaler. Graf Hamilton nahm am Hof eine bedeutende Stellung ein, 1690 ernannte Kurfürst Johann Wilhelm ihn zum Ober- kämmerer und betraute ihn im nächsten Jahr mit der Heimholung seiner zweiten Gemahlin Anna Maria Louisa aus Florenz. Als Hamilton 1706 nach Wien ging, verkaufte er das Haus dem Grafen Johann Arnold Edmund von Leerodt, der es schon im nächsten Jahr an seine Schwester Maria Alexandra Franziska, die Witwe des Bergischen Marschalls und ungari- schen Magnaten Philipp Christian von Nessel- rode zu Ehreshoven († 1704) weiterveräußerte. Der junge Graf war 1705 mit seinem Vetter in den Reichsgrafenstand erhoben worden, er heiratete 1709 eine Hofdame der Kurfürstin, Gräfin Anna Maria Theresia von Schorlemer.

Es gibt weder eine Ansicht von diesem Haus noch eine Beschreibung. Man kann an- nehmen, daß der Besitz etwa die Hälfte des Platzes zwischen der Bastion am Rhein und der heutigen Hafenstraße einnahm, das Haus war aber sicher kleiner und einfacher, als das spä- tere Palais Nesselrode. Es ist auch nicht fest- zustellen, ob das Grundstück schon damals bis an die südliche Hafenmauer reichte, oder ob bei der Bebauung auch hier die vorgeschriebe- nen 24 Fuß freigelassen worden waren, was nicht wahrscheinlich ist. Das Haus hatte einen Anbau, der sich östlich anschloß und dessen nördliche Grundmauer auf der teilweise abge- tragenen Wallmauer, die zwischen 2,20 und 2,35 m stark war, ruhte und mit ihr zusam- men die Hafenmauer bildete. Die südliche Grundmauer lief nach der Hafenstraße im Bo- gen auf die Hafenmauer zu. Dieser Bau hatte

nur 6,5 m Tiefe, zwei niedrige Geschosse und ein Satteldach, sein Eingang lag an der Gartenseite. Der dahinter liegende kleine Raum hatte eine Balkendecke, wie sie noch heute in einigen Häusern auf der Zitadelle und in Kaiserswerth aus der Zeit um 1700 erhalten sind. Vermutlich war dies der älteste erhaltene Teil des Anwesens. Er blieb aus unbekanntem Gründen stehen, als das Hauptgebäude um- oder neugebaut und das anschließende Haus Hafensstraße 2 errichtet wurde.

Es ist nicht anzunehmen, daß diese bescheidenen Gebäude eine standesgemäße Wohnung für den Jülich- und Bergischen Kanzler und kaiserlichen Rat waren und für seine große Familie – er hatte 14 Kinder – und die große Dienerschaft ausreichten. Wahrscheinlicher ist, daß der Graf, der 1724–28 in Köln am Neumarkt ein schönes stattliches Haus errichtete³⁾, auch in Düsseldorf ein neues Haus baute oder das alte erweiterte.

1746 besuchte Kurfürst Carl Theodor mit seiner Gemahlin Düsseldorf. Die Stadt knüpfte große Erwartungen an diesen Besuch, und Rat und Bürgerschaft taten alles, um sie dem Landesherrn als Residenz zu empfehlen. Heinrich Lindenborn hat uns in seinem Bericht über den Einzug des Kurfürsten in die festlich geschmückte Stadt⁴⁾ auch eine Beschreibung des Nesselrodeschen Hauses überliefert:

Er verweist auf die bereits beschriebene Triumphpforte am Berger Tor, die mit vielen Lichtern erleuchtet war, und fährt fort: „Die schönste Durchsicht gabe diesem Ehren-Bogen das grad gegenüber auf der Citadelle besonders herrlich erleuchtete Haus des Herrn Cammer-Praesidenten Grafen von Nesselrode. Dieses war nicht allein durch unzählige Lichter, sondern auch durch Inschriften und Vorstellungen ausnehmend verherrlichtet...“ Nach diesem Bericht war im mittleren Stockwerk Jupiter zu sehen, welcher seinen Sohn Herkules in die Wolken aufnahm und zugleich einen hellen Strahl auf das unterliegende Erdreich herunter schickte, eine blühende Aloe in einem Kübel, zwei brennende Herzen, welche auf einem Altar standen und mit einem Kurhut

bedeckt waren, ein Palmenbaum, worunter – als Hinweis auf den zu erwartenden Kindersegen – sechs junge Zweige standen, und die von einer hellglänzenden Sonne bestrahlte liegende Venus... Am Balkon lief „ein Schiff, dessen Hinter-Theil von den Winden hin und hergetrieben... mit dem Vorder-Theil in den Hafen, wobey die Stadt Düsseldorff vorgestellt wird, glücklich ein.“ Auf der einen Seite des Balkons hielt ein Atlas das jülich-bergische Wappen, auf der andern floh eine Furie vor einem blauen und weißen Löwen. Im dritten Stock stieß Minerva der Mißgunst einen Dolch in die Brust. Unter dem Wappen des Kurfürsten stand:

„Dem großen Theodor, dem unser Hertz mit
Lust
So eifrig sah entgegen,
Wünscht jede Nesselroder-Brust
Zur Ankunft alles Glück und höchst erwünschten Segen.“

Im „Rondel“ sah man das in einem „Dreieck dargestellte Aug Gottes mit dem Beysatze: Es siehet vor, was wird geschehen, Und sorgt für unser Wohlergehen.“

Nach diesen Angaben war das Nesselrodesche Haus dreigeschossig, es hatte im zweiten Geschoß einen Balkon und – vielleicht – über dem dritten einen Segmentgiebel, wie das Kölner Haus.

Graf Franz Carl von Nesselrode starb 1750 im Alter von 77 Jahren. Von seinen Söhnen waren vier Domherren in Lüttich und Hildesheim, zwei Töchter waren Stiftsdamen in Neuß. Sein Sohn Max Julius Wilhelm Franz wandte sich dem Militärdienst zu und war nacheinander im österreichischen, kurpfälzischen, holländischen, französischen und preußischen Dienst, schließlich Kammerherr bei Friedrich dem Großen. Die Bekanntschaft mit dem Grafen Orloff ergab Beziehungen zum russischen Hof, er wurde Kammerherr und später russischer Gesandter in Lissabon. Im Januar 1780 heiratete er die Frankfurterin Luise von Gontard in Frankfurt. Sein Sohn Carl Robert spielte später als russischer Gesandter, Außenminister und Reichskanzler eine hervorragende Rolle.

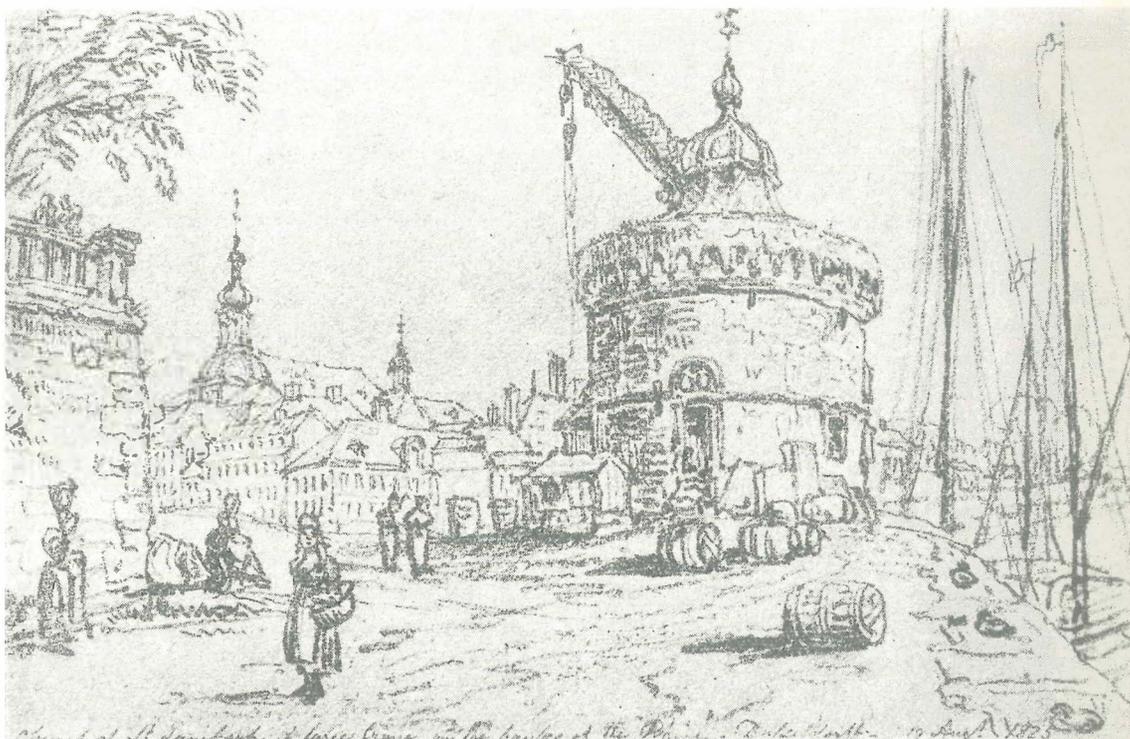
Majoratsherr der Familie Nesselrode war nun Carl Franz, er hatte 1743 dreißigjährig die Gräfin Maria Anna Catharina von Loe zu Wissen geheiratet. Wie sein Vater und Großvater bekleidete er hohe Ämter, war Wirklicher Geheimer Rat, Jülich-Bergischer Kanzler, Oberappellationsgerichts-, Steuer-, Finanzen- und Kriegsdepartements-Präsident, Kanzler der Bergischen Ritterschaft und Protektors der kurfürstlichen Kunstakademie. Von seiner Bautätigkeit haben wir endlich bessere Kenntnis.

Das Haus an der Schulstraße hatte, wenn überhaupt, nur an der westlichen Seite eine Einfahrt und einen kleinen Platz für die Unterbringung von Pferd und Wagen. 1775 oder früher erwarb Graf Nesselrode die an der Zitadellstraße (heute Nr. 3) liegende alte Hofmühle, die er bisher nur gepachtet hatte, und richtete sie als Pferdestall ein. Als sein Nachbar, der Vizekanzler von Reiner, zwischen der alten Mühle und seinem eigenen Pferdestall eine Mauer errichten ließ, verklagte der Graf Nesselrode ihn⁴⁾. Der Ausgang des Verfahrens bleibt unklar, vermutlich einigte man sich gültlich. In seiner Erwiderung betonte von Reiner seine Gutwilligkeit und schob alles auf das „falsche Anbringen des streit- und zanksüchtigen Meistern *Erb*“.

Es ist möglich, daß Nesselrode mit der Erwerbung der Hofmühle einen großen Bauplan einleitete⁵⁾. Am 3. Februar 1775 reichte er dem vom Stadtbaumeister Erb gefertigten Plan seines „vorhabenden Vorbaues“ ein und erklärte, daß sein „Vorhaben nicht zum Mindesten praejudiz, vielmehr zum besten und mehrerer Zierde der Stadt gereiche“, ferner, daß die Straße zwischen seinem Vorbau und dem Franziskaner-Kloster noch 41 Fuß betrage, und daß er bereit sei, die vom Baumeister im Plan vorgesehene Verlegung des von der Hofmühle zur Citadelle ablaufenden „Wasser-Candels“ und des an der Ecke des Klosters liegenden Rosters auf seine Kosten vorzunehmen, wenn das nötig wäre. Dieser Bauplan betrifft das neue Haus Hafenstraße 2. Der Magistrat sandte den Plan mit Befürwortung an die Regierung und erklärte noch, „die gräflich von

Nesselrodische Behausung käme dann in eine schnurgerade Linie mit der ostwärts gegenüber liegenden (neuen) Hofmühle und würde doch durch Abschneidung des Eckes . . . die Bequemlichkeit der Wendung für Wagen und Karriegen genugsam beibehalten“. Die Regierung genehmigte den Plan.

Im April 1781, also sechs Jahre später, beschwerte sich der Magistrat beim Kurfürsten: „Der Augenschein gibt es jedem des gültlich und bergischen Kanzler Grafen von Nesselrod Hauß vorbeigehenden, wie das wohl derselbe das an seiner Behausung neu errichtende Gebäude gar weit in die gemeine Straß hinaussetzen laße“. Sie forderte Abbruch des Hauses oder wenigstens Einstellung der Bauarbeiten. In der Verhandlung vor dem Hofrat erklärte Advokat Schram als Vertreter des Grafen Nesselrode, daß von der Ecke des neuen Hauses bis zur Ecke der Hofmühle noch 64 Fuß und zum Kloster hin noch 36 Fuß Straßenbreite verblieben. Bedenkt man, daß der gesamte Wagenverkehr vom Berger Tor her zu dieser Zeit noch am Nesselrodeschen Haus vorbei mußte, so ist die Entrüstung des Magistrats verständlich. Der Lokaltermin ergab, daß das Haus tatsächlich zu weit in die Straße gebaut war und die verlangte Abschrägung der Ecke unterblieben war. Wie weit es nach den Fundamenten des alten Hauses vorgesetzt war, ließ sich aber nicht mehr feststellen, weil es schon eine Höhe von „12 Schuhe plus minus“ erreicht hatte. Nesselrode ließ durch den Advokaten Schram eine Probe machen, derart, daß „ungeachtet derer vor dem Bau stehender Steigerhölzer (das Baugerüst) und eine Menge von Menschen nichtsdestoweniger ein mit einem Postzug oder vier langen Strängen angeschirrten Pferden bespannter Wagen in vollem Galopp zwischen zweyen an dem qs Eck und an dem Franziskaner-Kloster gestandenen mit Pferden bespannten Wagen verschiedene Mahl auf und abgefahren, die Deputierten des Magistrats lehnten aber ab, dieser Probe beizuwohnen.“ Eine Beschwerde des Grafen beim Kurfürsten führte dessen Entscheidung herbei: unterm 25. April wurde der Geheime Rat in



Blick auf das Palais Nesselrode und die Maxkirche

Düsseldorf von Mannheim aus angewiesen, den Magistrat mit seiner Beschwerde abzuweisen und „die Fortsetzung sothaner Baulichkeit unaufhaltlich zu gestatten“. Die Ungeduld des Grafen ist verständlich, denn sein Sohn Carl Franz Alexander stand kurz vor der Vermählung mit der Gräfin Josepha Franziska von Hatzfeld-Wildenburg.

Da der Hausbau schon fast bis zur ersten Etage gediehen war, das Holzwerk in den sechs Jahren wohl auch soweit fertig war, daß es nur noch eingebaut werden mußte, kann man annehmen, daß das Haus Anfang 1782 fertig war. Es war dreigeschossig und hatte, in Anpassung an das nördlich daneben liegende Hontheimsche Palais, ein Walmdach. Auch seine Fassade hatte den gleichen vornehmstrengen Charakter und fügte sich ausgezeichnet in das Straßenbild zwischen Hontheim und Maxkirche. Der Eingang lag an der Hafensstraße, an der westlichen, südlichen und östlichen Seite hatte der sonst völlig ungleiche

Bau je drei Fensterachsen. Die dem Hafen zugewandte Seite hatte zunächst drei Achsen in der gleichen Proportion, dann aber nach Westen zu schmalere Fenster. Offenbar war der alte Anbau einbezogen worden, indem man ihm ebenfalls drei Geschosse und ein Satteldach gab. Dieser Trakt wurde nicht nach Westen fortgesetzt, vielmehr blieb der bereits erwähnte niedrige Anbau stehen.

Die Fassade des alten Baues war der des neuen angepaßt, der 1746 vorhandene Balkon war beseitigt, die Fenster des oberen Stockwerkes waren vertieft worden. Es kann nicht festgestellt werden, ob die Westfassade gleichzeitig oder schon vorher verändert wurde. Das Haus erhielt nach Westen zu zwei Flügel, die es nach der Straße und nach dem Hafen zu um zwei Achsen verbreiterten, in der Mitte aber einen kleinen Hof bildeten. Sie enthielten Halbgeschosse und jeder eine kleine Wendeltreppe und flankierten das großzügige Treppenhaus, das sein Licht von einer doppelten

Fensterreihe in ganzer Höhe erhielt. Die Höhe der Anbauten entsprach der des Haupthauses, sie hatten Mansarddächer.

Es war ein sehr schönes, sehr vornehmes Haus entstanden, das seinem Architekten Johann Joseph Erb, von dessen Bautätigkeit wir sonst wenig wissen, Ehre machte. Ging man von der Zitadellstraße auf das alte Haus mit dem schönen Mansarddach zu, so erschien rechts, durch einen kleinen Vorgarten von ihm abgetrennt, der Neubau, dessen schlichte, nur durch die Fenster gegliederte, um ein Stockwerk höhere Fassade und das strenge Walmdach sich wirkungsvoll von der dahinter liegenden neuen Hofmühle abhoben. Näherte man sich von der Berger Straße aus, bildete das neue Gebäude mit dem durch den Hafen von ihm getrennten Hontheimschen Palais durch seine verwandten, wenn nicht gleichen Maßverhältnisse eine Einheit, die durch ihre vornehme Zurückhaltung der dahinter liegenden Maxkirche eine besondere Wirkung gab. Eine einzige Ansicht gibt den ganzen Komplex wenigstens an der Nordseite wieder, sie läßt die Verschiedenartigkeit der Gebäude gut erkennen.

Die innere Gestaltung der Bauten entsprach ihrem Äußeren, das Haus muß eines der schönsten in Düsseldorf gewesen sein. Einige Ansichten vom westlichen Treppenhaus sind wahrscheinlich alles, was uns davon übriggeblieben ist.

Seit etwa 1850 diente das Anwesen als Polizeidirektion, von 1841 bis 1865 wohnte im

Flügel an der Hafestraße der Pfarrer Friedrich Eduard Gerst.

1865 erwarb der Kaufmann und Müller Engelbert Stübben den ganzen Besitz. Er ließ einiges verändern, es entstand wieder ein Eingang an der Schulstraße, der Vorgarten wurde mit Mauer und Gitter eingefriedigt, an der Hafestraße wurde der Eingang verlegt und größere Fenster wurden gebrochen. Den kleinen Verbindungsbau stockte er auf, einen Stock mit und einen ohne Erlaubnis, was ihm großen Verdruß einbrachte und den Zorn des damaligen Stadtbaumeisters Westhofen erregte. Seine Tochter und Erbin, Frau Polse-naere, wollte das Haus um 1890 sogar modernisieren, sie nutzte die Bauerlaubnis nicht aus, sondern verkaufte 1902 alles an die Stadtverwaltung. Das Haus wurde wie schon seit langem von vielen Familien bewohnt. Sein Zustand war entsprechend. In den 20er Jahren wandte die Stadt erhebliche Mittel auf, es entstanden bei dieser Gelegenheit auch die Zeichnungen für die Arbeit von Sültenfuß. Im Juni 1943 wurde es fast ganz zerstört.

Nun ist das Haus wieder aufgebaut und wird demnächst als Hetjens-Museum eröffnet werden. Keinen besseren Platz hätte man für diesen kostbaren Besitz finden können!

- 1) Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Berg.Gerichte V 2 I
- 2) Hans Vogts, Das Kölner Wohnhaus bis zur Mitte d. 19. Jahrh., Neuß 1966.
- 3) Gedruckt bei Tilm. Sib. Stahl, Düsseldorf 1747.
- 4) Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Jül.-Berg. Hofrat Düss. B VII Nr. 449.
- 5) Hauptstaatsarchiv Düsseldorf, Jül.-Berg. Hofrat Düss. B VII Nr. 163b.

Walther Kordt

Ein Maler von Rang

Professor Hermann Baptist Hundt 75 Jahre alt

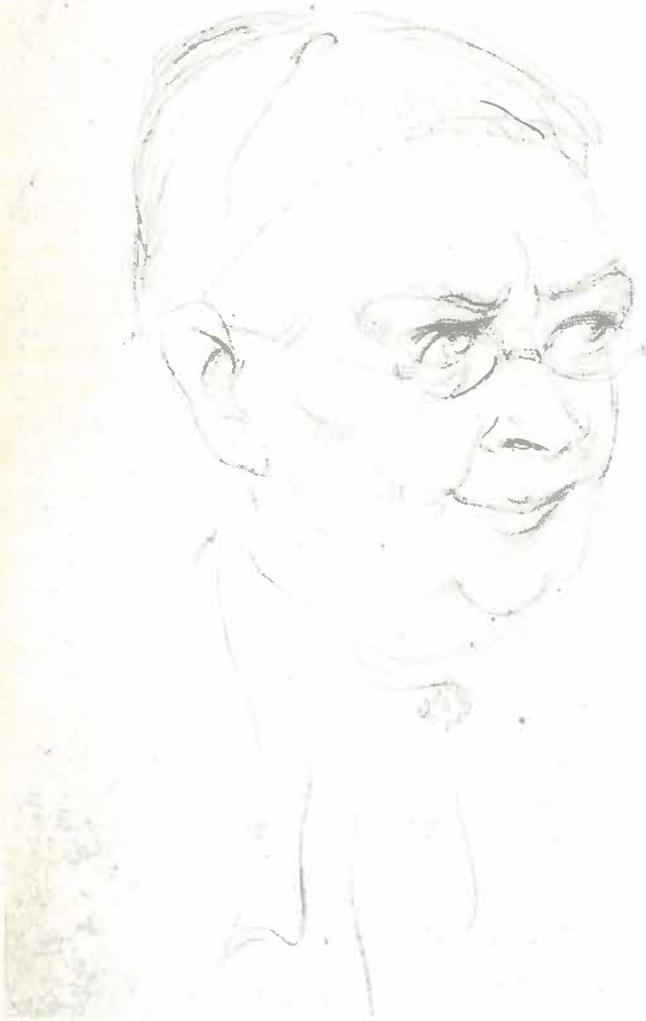
In der zweiten Märzhälfte dieses Jahres ist der Düsseldorfer Maler Professor *Hermann Baptist Hundt* 75 Jahre alt geworden, ohne daß dieses Ereignis in der größeren Düsseldorfer Öffentlichkeit mit jener Nachdrücklichkeit zur Kenntnis genommen worden ist, die ihm wohl in der Chronik unserer Düsseldorfer Kunstgeschichte zukommen sollte. Die Zeit ist fatal schnelllebig, und nur wenigen ist bewußt geblieben, daß „Männe Hundt“, wie ihn seine Freunde zu nennen pflegen, einer der wenigen Überlebenden ist, die von früh an zum Kreis um die „Mutter Ey“ gehört haben, ja daß er dem, was dort als ein Stück Düsseldorfer Kunstgeschichte vor sich ging, erheblich mit das Profil gegeben hat.

Er ist am 8. März 1894 in Mülheim an der Ruhr geboren worden und kam bereits mit 16 Jahren (um 1910) als Schüler an die Düsseldorfer Kunstakademie. Den jungen Maler faszinierten aber schon bald weniger die Akademismen, die er in gründlicher Schulung durchmachte. Schon vor dem ersten Weltkrieg hatte ihm eine Reise nach Paris Orientierungen auf Cézanne, van Gogh, Renoir und Munch gegeben, ehe der Kriegsausbruch und der Krieg von 1914-1918, den er in der vollen Dauer mitmachen mußte, seine Studien unterbrachen, die er schließlich nach dem Krieg wieder an der Akademie aufnahm; nun freilich durch das fünfjährige tragische Erlebnis im Innersten bewegt. Er gehörte dann zu den ersten, die mit



Baptist Männe Hundt: Trümmersymphonie – Ein Totentanz

H. B. Hundt:
Bildnis Frau Elise K.
(Bleistiftzeichnung)



Wollheim, Otto Pankok, Otto Dix, Fritz Feigler und Max Ernst und schließlich Robert Pudlich im Kreise der „Mutter Ey“ heimisch wurden, obschon seine kontemplative Art dem Lärm, mit dem man zunächst die „Sezessionisten“ des „Ey“-Kreises verschrie, wenig beherrschte. Er hatte von Anfang an innerhalb dieser Sezessionisten seine profilierte eigene Handschrift, deren Ausdruckskraft sich an entscheidenden Eindrücken der damaligen Moderne gebildet hatte, ein Stück gespürte Wahlverwandtschaft zu der Diktion der Renoir, Munch, Nauen u. a., aber zugleich phantasievoll eigenwüchsig. Er liebte Figurengruppen, Hunde,

Katzen als Themen zu wählen, gruppierte gerne statischen Bildaufbau und behielt dank seiner vielfach pastellartig orientierten Palette zugleich phantastische Kombinationen. So entstanden Stücke wie z. B. die *„Blinden Musikanten auf den Trümmern Pompejis“*, Pierrotkompositionen, auf einer Linie, die nach 1945 zu dem bemerkenswert eigenartigen Stück der *„Trümmersymphonie – ein Totentanz“* führte. Hundt formulierte einmal: „Natur und Idee sind die Pole, von denen die Kunst ausgehen muß.“ Aber er war Rheinländer genug, um solche Naturbetonung und Idee nicht auf Kosten der malerischen Substanzen zu betonen.

Das Erlebnis der Farben und ihrer Harmonien war schon ein Erlebnis seines ersten Pariser Aufenthaltes gewesen, als ihn auch Goya und Daumier stark beeindruckten. Aber die Farbe war ihm nicht nur Pinselstrich. Er liebte keine Überdeutlichkeiten. Und den Ölpinsel ersetzte er auffällig gerne durch den Zeichenstift, die Kohle und die weichen Diktionen der Biesterkreide, ohne dabei das Verwischte, das hier so stark lockte, konturlos zu machen.

Düsseldorf, die Malerstadt am Niederrhein, blieb der Boden, auf dem seine farbige und doch zugleich auch zeichnerische Malerei wurzelte. Oft hat ihn die Landschaft des Hofgartens interessiert, wobei er freilich keine kon-

ventionellen Eindrücke wiedergab. Auch das Stilleben oder die statisch-aufgebaute Figurenszene! Dabei war ihm in der malerischen Impression ein gutes Stück Humor eigen, wie manche „Momentaufnahme“ zeichnerischer Art oder Porträtskizzen der „Mutter Ey“ bezeigen können. Aber immer blieb seine Gruppenszene im Sinne der Bildwirkung statisch geprägt. Man denkt da vor allem an das „Mädchen mit Hund“, an die „Mutter Ey in der spanischen Mantille“ und die diversen spielenden Katzen („Katze vor der Schüssel“, Museum Oberhausen) und vor allem an zahlreiche trotz ihrer eigenartig eigenwilligen Handschrift charakteristische Porträts („Maler Sureda“).



H. B. Hundt:
Frau Ey mit Schwan
(Zeichnung)



H. B. Hundt: Mädchen mit Hund

Das Haus, das er in Düsseldorf bewohnte, beherbergte mehrere Jahre auch die Galerie Nierendorf. Die Eltern, ursprünglich Besitzer eines Rheinkahns, hatten es erworben. Vielleicht ist dies alles nicht uncharakteristisch, da auf diese Weise das Rheinische ihm angeboren war. Sein eigenes Atelier lag zeitweise an ganz anderer Stelle, fast unauffindbar in dem Dachgeschoß eines Hauses auf der Scheibenstraße. Später verlor er zeitweise seine Düsseldorfer Bleibe (im Bombenkrieg vor etwa 25 Jahren) und lebte dann längere Zeit im Sauerland. Zwischen diesen beiden Polen (Düsseldorf und Sauerland) hat sich der Hauptteil seines Lebens abgespielt, auch heute noch. Es ist die Stadt, die er als Sechzehnjähriger betrat, nie wieder losgeworden, obschon ihn auch einmal eine *Professur* für kurze Zeit *nach auswärts* berufen hatte. Es hat ihm nie gelegen, viel Aufhebens von alledem zu machen. Umsomehr ist er als Teilnehmer an einer bemerkenswer-

ten Epoche des Düsseldorfer Kunstlebens beteiligt gewesen. Die Zeit nach dem ersten Weltkrieg machte ihn zu einem Profil im Kreis von Mutter Eys Kunstladen. Er hat diese Epoche durch ihr ganzes Abspiel begleitet. Von der Zeit nach 1919 bis zu dem Jahr, in denen Mutter Ey mit so vielen Erwartungen aus ihrem kleinen Laden an der Heine-Allee in die ihr von der Stadt überlassenen „Galerieräume“ der Alten Post am Grabbeplatz Eckhaus umzog, bis die Machthaber nach 1933 dem Künstleridyll der „Mutter Ey“ ein gewaltsames Ende bereiteten. Ist es auszudenken, daß „MänneHundt“ nun schon 75 Jahre zählt? Das Datum kam fast überraschend. Aber wenn wir nachrechnen, so stimmt es. Ein volles Jahrhundert ist seitdem dahingegangen. Wir Freunde von einst denken des in aller Stille dahinlebenden Professor Hundt und wissen in ihm ein Stück bewegender Zeit Düsseldorfer Künstlergeschichte verkörpert.

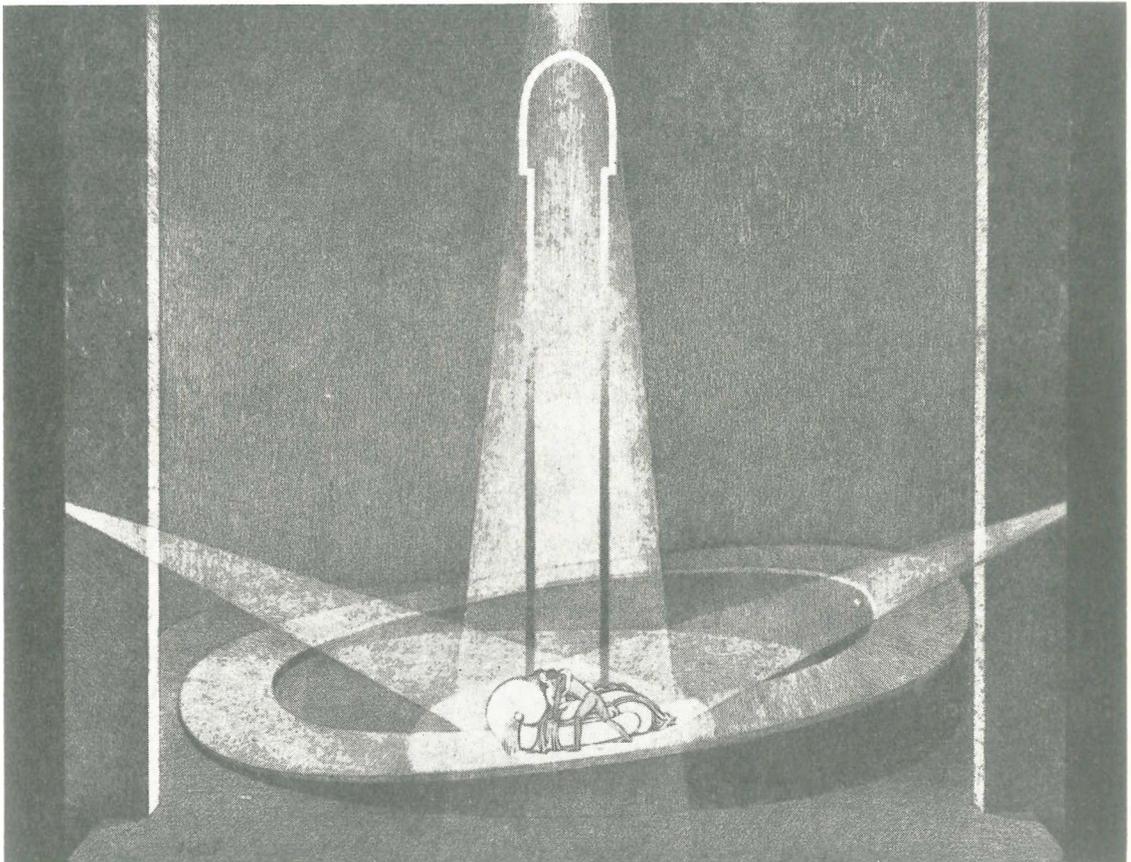
Joseph F. Lodenstein

Shakespeare—Bühne des 20. Jahrhunderts

Walter von Wecus — Künstler und Lehrer

Walter von Wecus nennen, heißt sich des einzigartigen Schauspielhauses der verehrten Louise Dumont und ihres Werk- und Lebenspartners Gustav Lindemann erinnern, vergegenwärtigt aber nicht weniger einen bedeutenden Abschnitt der Düsseldorfer Kunstgeschichte, der Geschichte der Düsseldorfer Kunstakademie und einen entscheidenden Wandel in der Gestaltung des Bühnenraumes. Vor einigen Monaten noch gab uns eine Aus-

stellung von Bühnenbildentwürfen eben jenes Walter von Wecus in der „Brücke“ eine erfreuliche Gelegenheit, für eine Weile zu bedenken, was sich während der ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts in Düsseldorf ereignete, was sein kulturelles und künstlerisches Leben kennzeichnete. Walter von Wecus gehörte zu denen, deren Jugend das Glück wahrnehmen konnte, den Geist des Dumont-Lindemannschen Hauses, das viel mehr war als nur



Walter von Wecus: Uraufführung Kurt Heynicke „Der Kreis“, Düsseldorfer Schauspielhaus 1920/21

gemeinhin ein Theater, zu erfahren, an ihm teilzunehmen und ihn mit verwirklichen zu helfen.

Aber auch unsere unvergeßliche Freilichtbühne im Süden der Stadt, wo wir sowohl erregende wie entzückende und gar berauschende sommerliche Theaterabende erlebten, kam durch die Ausstellung in das Blickfeld unserer Erscheinung. War es doch Walter von Wecus, der beispielsweise aus einer gleichsam mitspielenden, im Spielgeist mitschwingenden verschiedenfarbigen Lattenarchitektur zu Shakespeares „Komödie der Irrungen“, zu dem Lustspiel von der „Zähmung einer Widerspenstigen“ und vor allem zu „Was ihr wollt“ allerwärts die Natur durchscheinen lassende, geradezu federleichte bunt-verspielte Bühnenbilder hinzauberte, was den Spielen einen ganz neuen Reiz und der Regie bis dahin kaum erprobte Möglichkeiten gab. Der Einfall, den Lustspielen so eine federnde Leichtigkeit, eine bildliche Transparenz zu vermitteln, die Lustspielszene vom Bühnenraum her wesentlich zu inspirieren, dazu ihrem heiteren Ablauf die geometrischen Voraussetzungen und nicht zuletzt eine sensibel nachempfundene Atmosphäre zu schaffen, imponierte uns theaterbessene Jünglinge von damals. Das war die Shakespeare-Bühne des 20. Jahrhunderts. Ihre erfolgreiche Wirkung mag auch das Signal dafür gewesen sein, sie entsprechend zu beleben und darinnen selbst zu inszenieren.

Eine Ausstellung bei Flechtheim (1919), in der auch einige Bühnenbildentwürfe zu sehen waren, machte auf den jungen Künstler aufmerksam. Es dünkte den Schauspielhäuslern, hier sei „Geist von ihrem Geist“ sichtbar. Man engagierte ihn und übertrug ihm gleich die Bühnenausstattung und den Entwurf der Kostüme zu der Uraufführung von Karl Röttgers Märchenspiel „Die sechs Schwäne“. Damit hatte er sogleich die Kritik für sich eingenommen, die den zeitgerechten Stil im Gebilde der Märchenwelt rühmte. H. W. Keim charakterisierte das schöpferische Schaffen des Künstlers in dem zum 25jährigen Bestehen des Düssel-

dorfer Schauspielhauses im Jahre 1930 erschienenen Festband an hervorragenden Beispielen seiner Bühnengestaltungskunst. Er wies auf die Bühnenraumgestaltungen zu Carl Hauptmanns „Gaukler, Tod und Juwelier“, zu Hebbels „Gyges und sein Ring“, zu Gerhart Hauptmanns Spiel „Und Pippa tanzt“ hin.

Unter anderen Leistungen mehr, auf die sich gewiß noch ältere Theaterbesucher gern besinnen, hob er besonders Kurt Heynickes Drama „Der Kreis“, dessen Bühnenraumgestaltung in einer unvergleichlich eindrucksvollen Weise den Geist des Stückes ins Bild brachte, hervor. H. W. Keim schrieb: „Die Dichtung diktierte die Form, das Bühnenbild diente ihr, der Dichtung, indem es ihre Eigenart versinnlichte und den Schauspieler lockte, durch die Bewegung im sinnvoll gestalteten Raum seine mimischen Kräfte zum geistigen Bau des Stückes in Beziehung zu setzen.“ Der sehr einprägsamen Bildsymbolik zu Heynickes Kreis-Drama stand die früher geschaffene strenge, in ihrer einfachen klaren Größe faszinierende, den Spielsinn mit vollziehende Architektur des Bühnenbildes zum „Wallenstein“ Schillers gegenüber, über die in Kurt Loups Schiller-Buch geschrieben steht: „Die Gewalt, die unvergänglich von dem Bühnenbild zu „Wallensteins Tod“, das Walter von Wecus schuf, ausgeht, bezeugt schon allein die Wucht der Aufführung von 1919.“

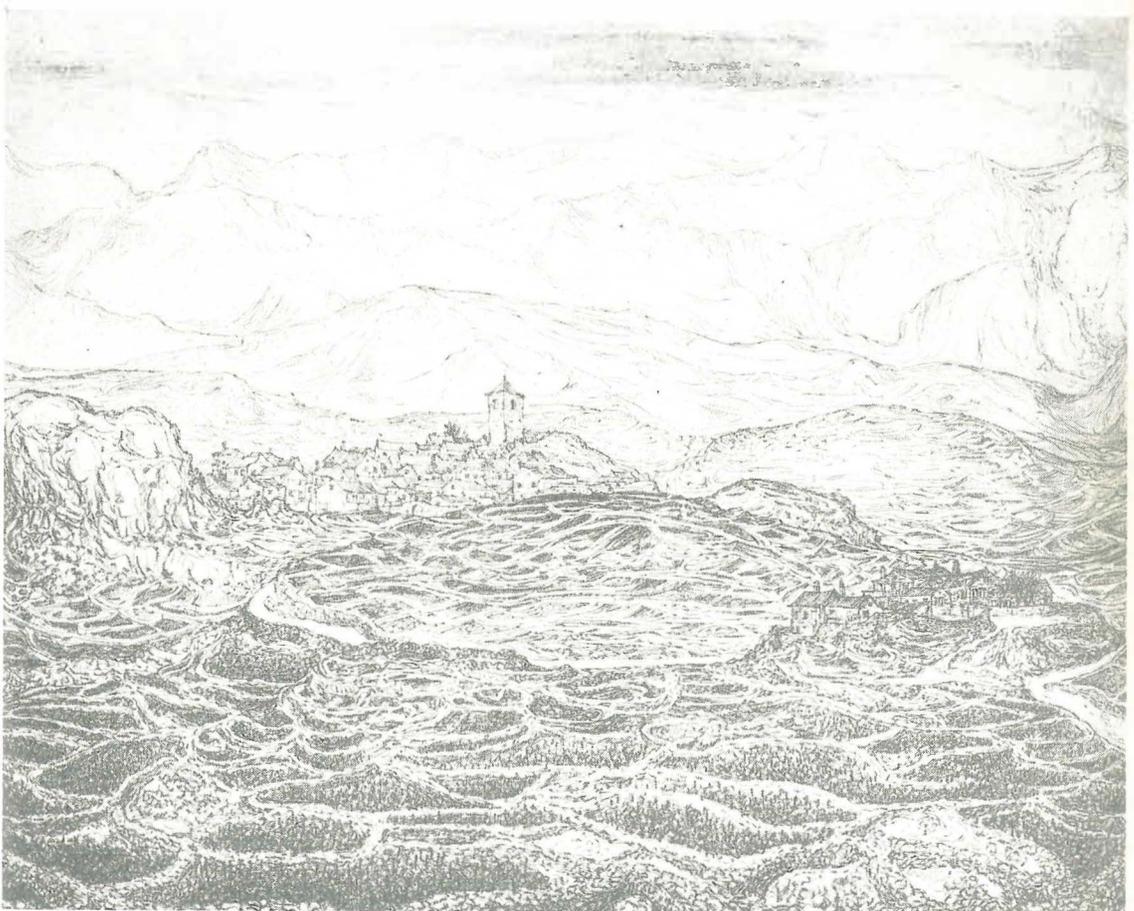
Die Bühnenraumgestaltungen von damals, so zeigte es die Ausstellung der „Brücke“, haben noch nichts von ihrer Gültigkeit eingebüßt, noch nichts verloren.

Karl Röttger schrieb 1928: „Es dürfte kaum einen Bühnenbildner geben, der sorgfältiger und gewissenhafter jedes Drama, das ihm zur Ausgestaltung übergeben wird, liest; nicht einmal, sondern so oft, bis ein lebendiger Funke, eine glückliche Idee in ihm anspringt.“ Auch von seinen Schülern forderte er – und wachte mit Strenge darüber –, daß sie die Dramen, die sie bildlich auszustatten hatten, durch gründliches Lesen sich zu eigen machten. Er plante, er interpretierte, er inszenierte stets mit

und war erfinderisch im Schaffen von Möglichkeiten, die dem Arrangement der szenischen Abläufe und lebendigen Bildprägungen dienten. Dienst am dramatischen Bühnenwerk war das Leitwort. Mit jeder Bühnengestaltung bemerkte man einen von Äußerlichkeiten unbestechlichen Blick für das ins Schaubild zu übertragende Wesentliche und Eigentümliche eines jeden dramatischen Werks. Ihm also den angemessenen Bühnenraum beizugeben, in dem das Leben des dramatischen Vorwurfs sich voll zu entfalten vermag, erkannte er als vornehmlichste Aufgabe. Ein Meister im Herausfinden der Werkdienste, die den bildlichen Ausdruck und mittels des Lichtes die Atmosphäre des jeweils aufzuführenden Stückes bewirken. Bei allem freudigen Mit-Verwirklichen des Spiel-

buches gewährte man eine strenge Zucht in der stilprägenden Abstraktion und klare Gliederung in den Maßverhältnissen, eine geniale Übereinstimmung mit Autor und Inszenator.

Als das Bühnenbild begann, eine entscheidende Rolle in der Welt des Theaters zu spielen, wesentlicher Bestandteil der Inszenierungsidee zu werden, als man ihm eine tragende Funktion in der szenischen Verwirklichung des Dramas zusprach, zählte der junge Walter von Wecus bereits zu den führenden schöpferischen Kräften des neuen Gewinns für das Theater. „Das Bühnenbild erfuhr eine entscheidende Bereicherung“, schrieb H. W. Keim, „Abkehr vom Milieubild wurde künstlerischer Grundsatz . . . Es löste sich auf ins Phanta-



Walter von Wecus: Carmen, Berg- und Steinwelt

stische, ins Konstruktive, ins Geistige . . .“ Die sogenannte Bühnendekoration war überwunden. Zu der gebräuchlichsten Flächigkeit des Serienbildes trat eine neue Dimension. Dem Bühnenmaler wuchsen architektonische Aufgaben zu; denn es handelte sich nun nicht mehr bloß um Bühnendekoration, sondern um Bühnenraumgestaltung, wobei man das Licht als künstlerisches Ausdrucksmittel entdeckte. Der Guckkasten wurde sinnbildlich ausgebauter, durchgestalteter Spielraum, die Spielfläche, der Bühnenboden mußte das Richtmaß der monotonen Ebene aufgeben und sich Aufwölbungen und Vertiefungen gefallen lassen, Schrägstellungen und Überhöhungen. Die Welt des Bühnenstücks wird von nun an räumlich und atmosphärisch vom Bühnenbildner vorge deutet.

Und der neue Bühnenbildner war es eben – und Walter von Wecus in bedeutsamer Weise –, der dem Inszenator die Ver-Wirklichung – ein Lieblingswort Louise Dumonts – seiner Interpretationsidee ermöglichen half. Als man den jungen Maler mit architektonischer Begabung, der Walter von Wecus hieß, an das Schauspielhaus heranholte, wußte man, daß man mit einer im Sinne des Hausgeistes zu aktivierenden bildkünstlerischen Kraft rechnen konnte.

Der Direktor der Staatlichen Kunstakademie, Dr. Walter Kaesbach, erkannte bald schon – 1925 – in Walter von Wecus die Befähigung, ein bis dahin akademisch unbekanntes, also neues Fach, das der Bühnenbildkunst, an seiner Hochschule einzurichten und trug



Walter von Wecus: Segelbarken und Inseln, Dalmatien (Tempora)

ihm die Professur für Bühnenbildkunst an, die erste in der Geschichte der hohen Kunstschulen. Über drei Jahrzehnte hindurch bildete er als streng fordernder Lehrer speziell Begabte aus, die größtenteils Ruf und Ruhm erreichten. Mancher wird einige kennen oder von ihren hervorragenden Leistungen gelesen haben. Nennen wir nur für viele Heinz Ludwig, Max Fritzsche, Frank Ulrich Schmidt (Kammerspiele), den viel zu früh verstorbenen Helmut Jürgens und unsern Freund Walter Gondolf; vergessen wir nicht Caracellis (Zürich) und Prof. Max Meinecke (Ankara). Von allen seinen Schülern aber ist zu sagen, daß sie die empfangenen Impulse und die künstlerische Meinung ihres verehrten Professors fortpflanzen in die Zukunft.

Der erste Professor für Bühnenbildkunst,

Walter von Wecus, wurde am 8. Juli 1893 zu Düsseldorf geboren. Seine Ahnentafel verzeichnet bereits im 17. Jahrhundert zwei Vorfahren als Bürgermeister von Düsseldorf und später, gewissermaßen als künstlerische Patrone, den Maler Peter Janssen und den Kupferstecher Johann Peter Hasenclever.

Vielfältig ist das Werk, auf das der Fünfundsechzigjährige mit Stolz zurückblicken darf. Zahlreiche Bühnenbilddarstellungen (für Düsseldorf, Bonn, München und die Freilichtbühnen Godesberg und Stieldorf) vermachte er dem Theaterwissenschaftlichen Institut zu Köln. An der Neußer Drususallee stehen noch zwei von ihm entworfene Häuser. Die Innenarchitekturen des Stadttheaters zu Rheydt, des Märkischen Museums zu Witten, der Kaiser-Wilhelm-Halle zu Mönchengladbach und des



Walter von Wecus: Hafen von Split, Dalmatien

Raumes zur Geschichte der Medizin auf der Gesolei waren bzw. sind sein Werk. Buchspiegel, -initialen und -einbände zeigen die Handschrift des einfühlsamen Graphikers. Unterdessen aber darf der in vielen Ausstellungen in den großen Kunststädten Europas hervorgetretene feinnervige Zeichner und stimmungfassende Maler nicht übersehen werden.

Seine zarten Zeichnungen, die doch einen zuchtvollen Strich zeigen, erfreuen die Augen der alljährlich zur Weihnacht mit ihnen Beschenkten. Sie tragen neben den Bühnenbildern ganz besonders das Zeichen des Unverkennbaren, eben die persönliche Note, das Schaffensmerkmal des Professors Walter von Wecus.

Pfingsten

Der Schnittlauch blüht auf den Balkonen –
und überall – wo Menschen wohnen,
da schmückt man neu die Blumenkästen. –
Man zieht sich aus – die Winterwesten. –
Im Parke blühen schon die Bäume –
die Mädchen träumen Frühlingsträume! – –
Das Pfingstfest naht auf Lenzes Schwingen –
wer wollte da nicht mit mir singen –
und mit den Vögeln – türila – – –
die Sonne lacht – – der Lenz ist da!! – – –

Flügel

Flügel –
müßte man haben –
empor
sich heben können –
empor –
in lichte höhen! – –

Schwebend –
über schmutz und niedrigkeit –
nicht hörend –
die schreie der verworfenen. –
Befreit –
vom hauch des lasters –
und dem neid
der psychopathen. – –

Tiefatmend –
die klare – dünne luft –
und – schon die neue zeit –
auf – neuen welten ahnend. – –
Flügel –
müßte man haben! – – –

C. H. W. König

Rolf Bongs

„Das Londoner Manuskript“ ein Düsseldorfer Manuskript?

Von dem in Düsseldorf geborenen und lebenden deutschen Schriftsteller Rolf Bongs legt der Verlag Claassen, Hamburg und Düsseldorf, soeben einen neuen Roman vor, „Das Londoner Manuskript“. Wir haben Rolf Bongs gebeten, etwas über seinen Roman zu schreiben.

Noch jedesmal, wenn eine neue erzählerische Arbeit von mir erschien, tauchte in Düsseldorf alsbald die Frage auf: Sagen Sie mal, der Sowieso, das ist doch sicher der Herr Sowieso? Oder die Frau, oder das Fräulein Sowieso. Ich kriege eine Gänsehaut bei dieser Frage. Man stellt sie mir nur in Düsseldorf. Ein netter, lieber Mensch, den ich seit 35 Jahren nicht mehr gesehen habe, den ich nicht gesprochen und dem ich nicht geschrieben habe, äußerte sich in einem vierseitigen Brief über den Roman „Das Londoner Manuskript“ und meinte dann zum Schluß, er habe sich in dem Buch erkannt und auch alle anderen Figuren. Er war es nicht, und keine seiner Mutmaßungen stimmte.

Ich lebe in Düsseldorf, ich habe diese Stadt unausgesetzt vor Augen und ich fände es närrisch – wenn ich eine Stadt, ein Haus, eine Straße als Folie brauche –, eine andere zu nehmen als Düsseldorf. Zumal ich diese Stadt für die „Situation“ unserer Gegenwart besonders typisch finde.

Dieter Forte, ein junger, tüchtiger Schriftsteller, Hörspiel-Autor, sagte mir, er habe bei der Lektüre dauernd das Gefühl gehabt, meine Figuren zu kennen und doch nicht zu wissen, wer sie tatsächlich seien oder sein könnten. Keine der Personen, die in diesem Roman auftreten – bis auf eine, die ich dann bei ihrem richtigen Namen nenne, ja, und Hugo Marcus, und Wilhelm, alle beim Namen genannt –, ist

„aus der Wirklichkeit“ genommen, ist Abzeichnung, Abklatsch, Porträt oder Karikatur.

Aber es sind Teile meines Lebens, meiner Umwelt, Bekannter, Unbekannter. Ich nehme die Welt unaufhörlich wahr, und ich behalte ungezählte Details. Zum Beispiel: ich sitze einen Abend lang einem (berühmten) Mann gegenüber, der sehr hässliche Hände hat und das offensichtlich auch weiß, denn er versteckt sie, hält sie unterm Tisch verborgen, legt sie nie flach hin. Die Hände dieses Mannes kommen in meinem Roman vor, ich habe sie einem Kranken gegeben, der in seinem Bett liegt und über sich nachdenkt. Das Bett, das übrigens gar nicht beschrieben wird, hat einmal vor Jahren mir gehört. Die roten Borstenhaare, die ich einem Journalisten auf dem Kopf wachsen lasse, stammen von einem ziemlich bekannten Historiker, der nicht mehr lebt. (So kann es denn auch sein, daß irgendwo in meinem Buch eine Nase, eine Stirn, ein Haus, ein Regenschirm, ein Geruch, eine Erinnerung auftauchen, die man „lokalisieren“ könnte. Aber das ist gleichgültig und nebensächlich.)

Bruchstücke. Beim Schreiben stellen sie sich ganz von selbst ein. In diesem Roman kommt ein junges Mädchen vor, das sich fast immer nackt durch das Buch schlängelt. Ich suchte einen Namen für sie. Es war ein heißer Sommer. Auf meinem Tisch stand eine Flasche Eau de Cologne. Ich sah auf das Etikett und seitdem heißt das Mädchen Farina. – Da gibt es einen Mann, der es mit sich selbst und mit der Welt schwer hat, der Türen eintritt, Spiegel zerschlägt, seine Ehe und andere Verhältnisse bricht. Ich habe die Schlußfassung des Romans in Dießen am Ammersee geschrieben, also heißt der Mann: Dießen-Ammersee.

Das sind so „die Geheimnisse“. Keine. Es

Begegnung

Nacht.
 Niemals zu wissen,
 welchen Weg du gehst,
 oder ich,
 ob einen Weg,
 sein Ende zu finden
 außer im Ungewissen.
 Kein Stern.
 Gehen.
 Gehen.

Begegnung

Nacht.
 Niemals zu wissen,
 welchen Weg du gehst,
 oder ich,
 ob einen Weg,
 kein Ende zu finden
 außer im Ungewissen.
 Kein Stern.
 Gehen.
 Gehen.

Rolf Bongs

Morgens

Rolf Bongs veröffentlicht in diesem Jahr unter dem Titel „Morgen in Opatija“ im J. G. Blaeschke Verlag, Darmstadt, dreißig Gedichte, herausgegeben von Horst Heiderhoff und Dieter Leisegang in der Lyrikreihe „Das

Neueste Gedicht“. In Frankreich erscheinen in der Übersetzung von Gilbert Socard neue, bisher in Deutschland nicht veröffentlichte Langgedichte unter dem Titel „Malgré tout“ (Editions André Silvaire, Paris).

tut mir leid, daß ich nicht preisgeben kann: Die und die alte Hexe ist die jedermann bekannte Frau Wauermann aus der 's-Gravenhager-Allee 123, VII. Stock links. Das und das junge Mädchen. Nein. Es gibt sie nicht. Oder es gibt sie doch, hoffe ich. Die Kraft meiner Erfindung und der Sprache müssen so stark sein, daß die Gefundenen auf den schönen oder schiefen Beinen meiner Phantasie umhergehen – und jetzt, nachdem das Buch gedruckt worden ist, sich von mir entfernen mit ihrem eigenen Leben.

Wenn ich in London, Paris oder Rom, Frankfurt, Hamburg oder Berlin gelebt hätte, würde ich mein Buch eben dort haben spielen lassen. In meinem Roman gibt es eine Kneipe,

deren Eingangsstufen, eine Türe und was dahinter liegt aus einem Lokal stammen, das in der Altstadt von Düsseldorf existiert. Sonst stimmt in der „Spinne“ – so heißt „mein“ Lokal – nichts mit der „Wirklichkeit“ überein, weder Möbel noch Menschen.

Das Schlimme (für mich) ist, daß man meine Figuren mit Menschen identifiziert, die es gibt. Je nach Neigung sucht sich jeder einen recht Miesen aus, um mir zu sagen: Dem haben Sie es aber gegeben. Nichts da. Es ist grauenhaft: in dem Roman kommt eine merkwürdige Bildhauerin vor; weil manche Menschen wissen, daß ich in jungen Jahren mit einer Bildhauerin befreundet war, meinen sie, die wäre es. Aber die, die das sagen, bedenken nicht, daß sie mir

damit eine Schändung zumuten. Ich habe an solche Möglichkeiten nicht gedacht. Ich habe mein Buch geschrieben, wie ich meine Bücher schreibe: ohne daran zu denken, was daraus werden wird. Eines Tages, eines Nachts, morgens, mittags oder abends nehme ich eine Kladde zur Hand und fange an zu schreiben. Ich kann das nicht erklären. (Wer hat es erklären können?) Ich arbeite jahrelang an einem Roman. Wenn er publiziert worden ist, erschrecke ich, weil mir plötzlich bewußt wird, daß jedermann meine geheimen Gedanken lesen kann. (Aber Lesen – das ist auch eine Kunst, die man verstehen muß. Wie das Sehen.)

Nein, „Das Londoner Manuskript“ ist kein Schlüssel-Roman. Um ehrlich zu sein: es interessiert mich nicht, einen derartigen Roman zu schreiben. Jedoch ist im Roman selbst ein „Schlüssel“ verborgen, ein Schlüssel zum Roman, zu seiner Konstruktion, zu seiner Architektur. Ein Zitat aus dem Manuskript, das in einem Hotel der Londoner City aufgefunden worden ist. Ein Mann geht durch die nebligen Straßen Londons und schreibt mit einem Zimmermannsbleistift auf die nackten Mauern: Ich liebe Dich. Ins Ungewisse. Aus seiner Einsamkeit heraus. Verzweifelt. Um einen Menschen zu finden, um in seiner Liebe die Hoffnung zu gewinnen, auf dieser schrecklichen, schönen Erde in dieser Zeit weiterleben zu können. Dann wird man in – London angekommen sein, dann hat man das Londoner Manuskript gefunden.



Rolf Bongs
Das Londoner Manuskript
Roman. 346 Seiten, Leinen, 20 DM
Claassen Verlag Hamburg – Düsseldorf 1969

Lebensdaten

Rolf Bongs, 1907 in Düsseldorf geboren, promovierte 1938 zum Dr. phil., wurde kaufmännischer Angestellter, Archivar, dann Bibliothekar und schließlich freier Schriftsteller. Neben eigenen Büchern schreibt Rolf Bongs für Zeitungen, Zeitschriften, für Rundfunk und Fernsehen.

Der Lektor über den Autor

Die Geschichte eines Mannes, der viele Namen hat, viele Gestalten und an vielen Orten wohnt. Die Geschichte eines Mannes, der es nicht leicht hat, mit sich nicht und mit seiner Umwelt. Die Geschichte eines Mannes, der Namen, Orte, Zeiten ausprobiert und wechselt wie Anzüge. Fiktionen werden aufgestellt und wieder verworfen. So wie der „Held“ des Romans seine Namen ausprobiert, so probiert der Autor seine Geschichte. Er beschreibt nicht die großen Erschütterungen, nur ihre mit innerem Seismographen aufgezeichneten Ausläufer. Das gibt ein eigenartiges Gefühl von Distanz und Nähe zugleich.

Dieses Gefühl, ganz dicht dabei zu sein und doch ganz weit weg, ist durchgehend. Jahreszahlen – die Aufzeichnungen beginnen mit dem Mord an John F. Kennedy – und präzise Ortsangaben geben ein Gerüst. Aber gerade die Genauigkeit im Detail, im Rahmen, wird unwirklich im gleichen Maße, in dem das Phantasierte an Schärfe gewinnt. Ein Buch von der Schwierigkeit zu leben, von der Schönheit, vom Mut. Ein Mann wird fünfzig Jahre alt. Er sieht sich im Spiegel, und er schöpft Kraft, Leidenschaft und Lebendigkeit aus seinen Augen. Und er sieht den Funken, der ihn am Leben erhalten hat: Trotz. Das ist es.

Zwei hohe Feste in der „Reserve“

Wohl einmalig in der Geschichte des Düsseldorfer Schützenwesens: Schneidermeister Josef Hummen (73), Bismarckstraße 43, ist 30 Jahre „Spieß“. Mit rührender Geduld hat „Jupp“ die Aufgaben und Strapazen dieses Postens, zu dem er auf Lebenszeit gewählt wurde, bewältigt. Seit 1933 gehört er dem Zug V an und hat nur einmal in dieser langen Zeit bei den Zusammenkünften der Reserve gefehlt. Das war, als er auf dem Heimweg von einer solchen Versammlung auf der Straße überfallen wurde und Verletzungen erlitt, die ihn mehrere Wochen im Krankenhaus festhielten. Aber auch ansonsten ist der Jubilar dem Heimatbrauch eng verbunden. 1924 gehörte er unter dem Präsidium von Paul Schummer dem Elferrat der damaligen „Interessengemeinschaft Helau“ und den Düsseldorfer Jonges an.

Kaufmann Carl Becker (62), Pionierstraße 11, der seit 1947 dem Zug II angehört, feierte sein zehnjähriges Jubiläum als Hauptmann der Gesellschaft.

Carl Becker, der sich vor allem durch sein bescheidenes Wesen in Schützenkreisen beliebt machte, gehört zu den Säulen der Gesellschaft, die still im Hintergrund wirken. Beide Jubilare wurden durch Präsident Theo Buschmann besonders geehrt. Auch Becker zählt zu den Düsseldorfer Jonges.

tl.

Lied einer Automobilistenfrau

Komm', park in meinem Herzen,
ich warte dein mit Schmerzen;
kehre heim!

Wenn auch Fernweh dich treibt,
doch das Heimweh, das bleibt;
kehre heim, kehre heim!

Fährst am Morgen du fort,
weiß ich Ziel nicht und Ort;
kehre heim!

Immer froh sei die Fahrt,
bleib vor Unglück bewahrt,
kehre heim, kehre heim!

Kehr' gesund mir zurück,
du bist ja all mein Glück,
kehre heim!

Ruh am Abend dich aus
bei mir hier zu Haus;
kehre heim, kehre heim!

Maximilian M. Ströter

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges e.V. Geschäftsstelle: (Wilhelm Krischer) 4000 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf Nr. 1 59 03 (Archiv im Brauereiausschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags von 16–18 Uhr, freitags von 10–12 Uhr. Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. Hans Stöcker, Wittlaer (bei Düsseldorf), Grenzweg, Ruf 40 11 22. „Das Tor“ erscheint allmonatlich einmal. Unverlangten Einsendungen bitten wir das Porto beizufügen, andernfalls eine Rücksendung nicht erfolgt. Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis bei Zustellung durch die Post monatlich 3,- DM, zuzüglich 0,30 DM Einziehungsgebühren. Postscheckkonto: Köln 58492. Bankkonten: Bankhaus C. G. Trinkaus, Düsseldorf, Kto. Nr. 16 303; Commerzbank A. G. Düsseldorf Kto. Nr. 010/1423490; Stadtparkasse, Düsseldorf 14004162.

Gesamtherstellung Triltsch-Druck Düsseldorf; Anzeigenverwaltung Michael Triltsch Verlag Düsseldorf, Jahnstr. 36, Ruf 1 05 01

Reli-
KRAWATTE
JOHANNES MÜLLER

DÜSSELDORF



Graf-Adolf-Platz 13 Ecke Königsallee
Friedrichstraße 36 · Telefon 32 84 83

DER HERREN-AUSSTATTER

*

Eine Zeitung in der französischen Schweiz berichtete:
„Die deutschen Schützen schießen im Ganzen sehr gut.
Auf dem eidgenössischen Schützenfest dahier siegte mit
80 Punkten und mit nur einer Büchse Herr de Leuw aus
Düsseldorf, während die Schweizer 3 bis 6 Büchsen be-
nutzten.“

(Zeitung in La Chaux-de-Fonds)

*

Emanuel Leutze, so wird aus Washington berichtet,
eine Zierde der Düsseldorfer Malerschule, hat kürzlich
das erste seiner großen Wandgemälde im Capitol von
Washington vollendet. Dasselbe stellt eine Gruppe von

Wanderern nach dem Westen Amerikas dar, wie sie im
Glanze der untergehenden Sonne das Sternenbanner der
amerikanischen Republik aufpflanzten, hierdurch von
dem unkultivierten Boden Amerikas Besitz ergreifend.
(Washington Post 1867)

*

Herr Doktor Luther aus Düsseldorf hat die 12. Plane-
ten-Entdeckung am 15. März 1864 auf der Städtischen
Sternwarte in Bilk gemacht. Die Entdeckung ist am 23.
März auf der Bonner Sternwarte konstantiert. Diesem
78. der kleinen Planeten zwischen Mars und Jupiter ist
der Name Diana beigelegt.
(Der bayerische Kurier)

Möbel-Biesgen

Stil-, Barock- und Altdeutsch-
Clubmöbel, Einzelmöbel

DIE WOHNRAUMGESTALTUNG

Am Wehrhahn 26

Fachmännische Beratung.



aus Flaschen und vom Fass

EIN BEGRIFF

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

MERCEDES-BENZ

Verkauf Reparaturwerk Schnelldienst

Düsseldorf: Linienstraße 64 Tel. 78 02 91

Mettmann: Seibelstraße 30 Tel. 240 51

Hilden: Niedenstraße 137 Tel. 5 3071

Ausstellungsräume: Düsseldorf

Graf-Adolf-Straße 59

Vertreter der Daimler-Benz AG

ARTHUR BRÜGGEMANN

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat Mai 1969

Vereinsheim „Brauereiausshank Schlösser – Altstadt“

Dienstag, 6. Mai
20 Uhr

Presseschau Ernst Meuser

Dr. Heinz Möller (Swissair Düsseldorf):

*„Was sehe ich auf dem Flughafen
Düsseldorf oder in der Luft?“*

Anschließend der Film: *Unsere Leute ganz privat*

Dienstag, 13. Mai
20 Uhr

Dr. Jakob Spiess:

*Laurenz Heinrich Hetjens,
der Stifter des Hetjensmuseums*



Sie zahlen
TAG
und NACHT
den gleichen
Preis

TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE e.G.m.b.H.



Die Anzahl der mitfahrenden Personen hat auf die Höhe des Fahrpreises keinen Einfluß. Die Berechnung des Fahrpreises erfolgt nach dem amtlich festgesetzten Tarif. Der Fahrpreis ist ablesbar von einem geeichten Fahrpreisanzeiger. Wenn Sie mit mehreren Personen fahren, werden Sie kaum ein billigeres Verkehrsmittel finden.

Personenbeförderung ist Vertrauenssache.

Sie wählen:



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF-HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161
STADTBÜRO · D'DORF · WORRINGERSTR. 8 RUF 359653

Dienstag, 20. Mai
20 Uhr

Schlesische Volkslieder

Es singt der Schlesierchor Düsseldorf
Solisten: Silvia Schutzan und Ursula Jungbluth (Sopran)
Leitung: Fritz Thiel und Georg Seidel

Dienstag, 27. Mai
20 Uhr

Ministerpräsident Heinz Kühn:

Neuordnung der Bundesländer

VORANKÜNDIGUNG:
Dienstag, 3. Juni
20 Uhr

Dr. Ing. Karl Rudolf Metzner:

Prag die goldene Stadt

Mit Farblichtbildern

 **SWISSAIR** verbindet

Düsseldorf mit der Welt

4tägliche Abflüge nach Zürich bzw. Genf mit Anschluß an ganz

Europa und Übersee

Auskünfte erteilt die SWISSAIR, Düsseldorf, Stresemannplatz 1, Tel. 36 06 36, oder Ihr IATA-Reisebüro.

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Düsseldorfer Baumarkt

Hanielsche Handelsgesellschaft m. b. H.

Kohle - Heizöle - Baustoffe
DÜSSELDORF
Mindener Straße 43 · Tel.-Sa. Nr. 78 69 69

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Telefon 446186 + 441797
Kaisersstraße 30

ANTON POTTHOFF KG

Werkstätten für Holzbearbeitung

Holz- und Hallenbau
Zimmerei und Schreinerei
Herstellern von „Polo“-Schlössern

DUSSELDORF

Kölner Landstraße 16-22 · Ruf 784048

GERHARD LAVALLE

- Industrie- und Bauverglasung
- Glasschleiferei
- Sandstrahlwerk
- Spiegel · Platten

DUSSELDORF · BEHRENSTR. 6 · RUF 78 39 87

HANS WARNER

BAUMASCHINEN UND BAUGERÄTE ALLER ART



LIEBHERR

Krane
Bagger
Mischer
Mischtürme
Übergabesilos

Betonaufbereitungsanlagen
Winterbaugeräte
Pumpen aller Art



Hünnebeck

Rüstgeräte
Schalungsträger
Schnellbaugerüste
Leichtgerüste
Stahlrohrstützen

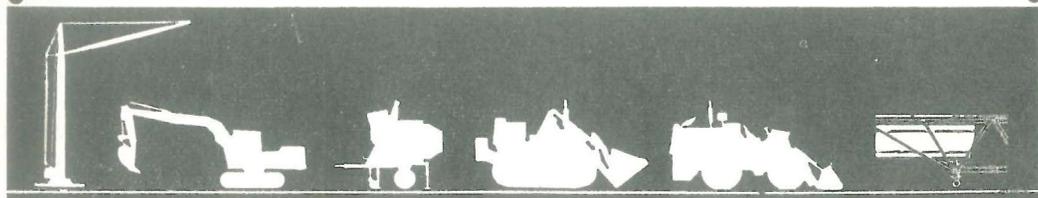
Baustellen-Wagen
Planiergeräte
Raupen und Lader
Walzen

Dumper
Transportmischer
Tieflader

Düsseldorf - Benrath

Telefon 71 60 04

Fernschreiber 08-582-179



Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Heinrich Goldbach

Stuck - Putz - Rabitz

Spezialität:
Spritzputzfassaden auf Alt- oder Neubauten.
Auslieferungslager
für Spezial-Spritzputz Krusit
Neuss
Kaiser-Friedrich-Str. 124 · Ruf 2 26 47
Lager: Bockholtstraße 20

MALEREIBETRIEB

übernimmt Ihre AUFTRÄGE für
Neu- und Umbauten
Treppenhaus- und
Fassaden-Instandsetzungen
Wohnungs-Renovierungen
mit den modernsten Anstrichtechniken
in Kunststoff und Plastik

Tel. 77 41 42
34 15 91

ARTUR FREIGANG
MALERMEISTER
Oberbilker Allee 89



K.P. MIEBACH

STAHL- und METALLBAU

Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DUSSELDORF

Telefon 392033

Martinstraße 26

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Heerdter Hof 16-18 - Telefon 501234

ROLLADEN

Carl Mumme & Co.

Jalousie- und Rolladenfabrik

DUSSELDORF · FURSTENWALL 234
RUF 1 70 41

Rollos · Jalousetten · Reparaturen
Ersatzteile · Zubehör
auch für Wiederverkäufer
elektrische Gurtroller
zur nachträglichen Anbringung

Planung und Ausführung

von

HEIZUNGSANLAGEN

im Altbau

Circo-Heizung, Rep.-Heizung und Installation

Horst Weissmann, Düsseldorf

Talstraße 120, Tel. 348661

Achtung!

Hausbesitzer!

Erneuerung alter Fassaden auf jedem gesunden Untergrund, auch auf alter Ölfarbe, mit

Luroplast-Kunstharz-Edelputz

Putzausbesserungen werden auf Wunsch mit übernommen

Angebote unverbindlich

Spezialunternehmen

ALFRED LUTHER · MALERMEISTER

Düsseldorf, Reichsstr. 57, Ruf 32 83 33

LTG

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

4005 Buderich b. Düsseldorf

Römerstraße 150

Tel. 58 81/82

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Wwe. M. Grocholl KG

San. Installation und
Rohrleitungsbau

Düssel dorf

Lindenstraße 211
Fernsprecher Nr. 66 36 43

FRITZ THEISSEN & Söhne

STAHLFENSTER

LEICHTMETALLFENSTER

VORGEHÄNGTE FASSADEN



D Ü S S E L D O R F

POSENER STR. 156

TELEFON 783535 / 38

RICHARD WOLF

G.m.b.H. u. Co. K.G.

Heizungsanlagen
Lüftungsanlagen
Sanitäre Installation
Ölfeuerung
Wand- und Bodenplatten
Plattenhandel

DÜSSELDORF-OBERKASSEL

HANSA-ALLEE 10-12 · FERNRUF 54141

HERMANN u. JOSEF

F Ö R S T
D Ü S S E L D O R F

Merowingerstr. 71/75, Ruf 331605

Markisenfabrik u. Metallbau
Schaufensteranlagen D. P.

Markisen - Rollgitter

Metallarbeiten aller Art

Portale · Türen · Tore

Senkfenster · Senkgitter · Elektr. Antriebe

Heinz Schleutermann

BAUSCHLOSSEREI

SCHAUFENSTERANLAGEN

Mettmanner Straße 38

Telefon 782464

AUFZUG-DIENST

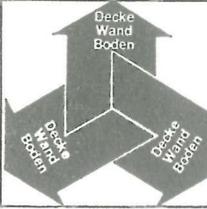
L. RUGER

Düssel dorf Am Wehrhahn 36, Telefon 358805

Wartung und Instandsetzung von Personen-
und Lastenaufzügen aller Art

Tag- und Nacht dienst

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



HERBERT Jaensch Werkstätten für
feine Malerarbeiten
Büro: Karlstr. 88 · Tel. 35 63 44/35 63 49

Fachgeschäfte für Tapeten · Farben · Bodenbeläge
Düsseldorf, Birkenstraße 42, Telefon Sa.-Nr. **66 32 10**
D'dorf-Eller, Vennhauser Allee 206
D'dorf-Nord, Volkardeyer Weg 25



Franz Huppertz

Ausführung von Kunstharzputz
Reibeputz

Alter Markt 5 · Telefon 691722

H. W. JORDAN GmbH & Co
KG, Abt. 34

Fach-Bauunternehmung
für Schornsteinbau

3 BP, 1 Ausl.-Pat. (Schweiz), 1 BGM

35jährige



Erfahrung

1. Abdichten von undichten Schornsteinen
2. Spez. Abdichten bei Gas- und Ölheizung
3. Beseitigung von Versottung
4. Reparatur von Schornsteinköpfen
5. Reduzierung von Querschnittsüberweiten durch Verrohrung mit Schornsteineinsatzrohren

Essen, Am Wiesental 9, Ruf 43083

HUGO POHLMANN

DÜSSELDORF · FRANKENSTR. 14

RUF 438325

Malermeister

GUTE LACKE UND FARBEN

liefert Ihnen

CARL DAHMS

Düsseldorf · Auf'm Hennekamp 25

Fragen Sie unter Telefon Nr. 34 80 81/82
bei mir an!

Seit 1892

JAKOB HARREN

INH. DR. KURT HARREN

Vertragsfirma der Düsseldorfer Ausstellungs- und Messe-
gesellschaft m.b.H. · NOWEA

GLAS- UND GEBÄUDEREINIGUNG
TÄGLICHE UNTERHALTPFLEGE

DÜSSELDORF

Ausstellungsbüro: Scheibenstraße 22 · Telefon 49 06 22
Stadtbüro: Jahnstraße 66 · Telefon Sa.-Nr. 32 76 53

LIEFERBETON GMBH

4 Düsseldorf - Karthäuser Straße 25

Werk I Düsseldorf, Ruf 42 30 48

Werk II Osterath, Krefelder Straße
Ruf 28 64

Werk III Krefeld-Benrad
Oberbenrader Straße
Ruf: Osterath 23 64



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

Wir pflegen und reparieren Ihren Wagen!



Die interessanteste
AUTOSCHAU der Welt

WELT EXPORT GMBH · AUTO-SUPERMARKET GMBH



THE WORLD'S MOST INTERESTING MOTOR SHOW · LA PARADE D'AUTOMOBILES LA PLUS INTERESSANTE DU MONDE



AUTO-BECKER

DÜSSELDORF · SUITBERTUSSTR. 150 · TELEFON 34 30 34



BOSCH -BATTERIE

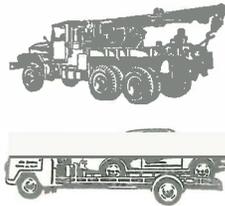
hochformert startfest langlebig

PAUL SOEFFING KG

MINDENER STR. 18 · RUF 78 62 21



AUTOHILFE – ABSCHLEPPDIENST
KRWANEN FÜR ALLE ZWECKE
TAG + NACHT
RUF: 78 00 00 + 43 16 24



WILH. BENDER

DUSSELDORF
ROSSSTR. 117-131
KFZ.-SICHERSTELLUNGSGEL.
d. POL.-BEH.



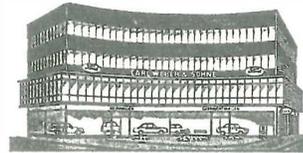
50 11 91

+

Heerdtter Landstraße 245 50 11 92

(Nähe Handweiser, Bunkerkirche)

DAS GROSSE AUTOHAUS
CARL WEBER & SÖHNE



Ford-Haupthändler

Düsseldorf,
Haupt-
verwaltung,
Himmelgeister
Straße 45

Kettwiger Straße
Ecke Höherweg
Karl-Rudolf-Str. 172

Tel. Sa. Nr. 330101



ERNST SPRICK

- Neuwagenverkauf
- werkstattgeprüfte Gebrauchtwagen
- Reparatur + Karosseriewerkstatt
- Ersatzteile + Zubehör
- Behördl. anerkannter Prüfdienst nach § 29 der StVZO

D-GERRESHEIM, Am Pesch 15-19
Tel. 69 12 78 69 67 92



IHR FORD-DIENST IN DERENDORF

Franz Prenger

Schloßstraße 11 Telefon 44 32 65

NEUWAGENVERKAUF
KUNDENDIENST

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Omnibusbetrieb Fritz Schröder

Moderne Miet- und Auslandsfahrten
Betriebe, Schulen und Vereine

404 Neuß-Grimlinghausen
Kasterstraße 35 – Telefon 1 91 76

Blumenhaus Robert Martin

Düsseldorf-Zoo

Herderstraße – Ecke Paulusstraße

MODERNE BLUMEN- UND KRANZBINDEREI

Tel.: 67 17 01

Internationale Blumenvermittlung Fleurop

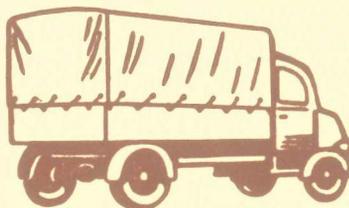


FRANZ BUSCH

Kommandit-Gesellschaft

DÜSSELDORF

Mindener Straße 30 — Fernsprecher 77 3061



*Zelte-,
Decken-
und
Markisenfabrik*



HESEMANN

Das Fachgeschäft für
Baubeschläge, Eisenwaren u. Werkzeuge
Düsseldorf, Friedrichstr. 114-116, Ruf: 33 46 44



STUBS
Biere
SCHLÖSSER
ALT



MARKENBIER DER DÜSSELDORFER SCHWABENBRÄU AG